gisches
Ilmenau Höhere und mittl. Elektro- u. Maschinenbauer und -Werkmeister.
kommissar.

Magen-Bitter,
Magen-Likör,
stärkende Mittel,
-Essenz,
e eigener
illation
fehlen
Steiner,
m weißen Kreuz,
raße Nr. 3,
der Pfarrkirche.

29., 30. Septbr., 2. Octbr. in Berlin
s-Lose à M 3.30
Deutsch. Schutzgebiete,
lste 30 Pf. extra.
Geldgewinne
ohne Abzug Mark
5000
ptgewinne:
0,000
0,000
5,000
5,000
000 = 20 000
000 = 20 000
000 = 10 000
500 = 50 000
100 = 15 000
50 = 30 000
15 = 240 000
r. das Bankgeschäft
üller & Co.
tadt, Rheinstr. 14.
, gr. Johannisstr. 21,
dr: Glücksmüller.

r Pferde-
llenmarkt
interswijk
, 21. Sept. 1903.

italisten und
rikanten.
bung eines
bl. Unternehmens
nche wird von zwei
htigen, strebsamen jg.
he seit ca. 10 Jahren
nche tätig, mit Ein-
vollständig vertraut,
t als stiller Teilhaber
878 an die Exped.
n.

ellfisch
d. 10 Pfg.
Sollheringe
zd. 42 Pfg.
z Schöll,
varbistraße 11.

cklich
Frauen, jetzt end-
ialop-Creme Pilo
funden zu haben,
e Schuhe rascher
ner glänzend ge-
erden können, wie
Pilo ist säurefrei,
Leder weich und
ztdieKleidernicht.
LT zu haben bei:
Alb. Hoepfner,
Rud. Hoepfner,
Herm. Schmitz,
Karl Wink.

Ein
rienvogel
utflogen.
der Expedition dss. Bl.

old. Kreuz
Kette gefunden.
mag sich melden bei
brok, Siekenhof 296.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 252. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 18. September 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik.

Ueber die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff. hat der Verein für Sozialpolitik eine Enquete veranstaltet, auf deren Ergebnisse sich die heutige Verhandlung des Kongresses über die letzte wirtschaftliche Krisis stützt.

Prof. Dr. Sombart [Breslau] entwickelte in einem einstündigen Referat zunächst die Diagnose der Krisen. Die Krisis trat ein, sobald die Preishausse stockte. Hierzu führten viele nebensächliche Umstände, so 1899/1901 die China- und Transvaalwirren. Die weiteren Ursachen waren Geldknappheit, die durch die außerordentliche Steigerung der Produktion und des Warenumsatzes entstand — trotz der starken Goldproduktion ist die Golddecke zu knapp geworden — sowie Arbeiterknappheit. Als „eigentliche" Ursache der Krisis bezeichnet der Referent schließlich die Disproportionalität der Produktion. Er entwickelt und erweitert dann diese von dem russischen Nationalökonomen Tugan Baranowski aufgestellte Krisentheorie. Die Industrien, welche organische Stoffe verarbeiten, werden bei rascher Ausdehnung der Produktion außerordentlich früh an eine Grenze stoßen, wo der Produktion durch Verteuerung der Rohstoffe ein Ende bereitet wird (Leder- und Holzindustrie). Manche Industrie ist abhängig vom Ernteausfall (Textilbranche). Die Baumwollindustrie steht heute vor einer Sperrung des Rohstoffes; sie ist stets abhängig von dem zufälligen Preis des Rohstoffes. Im Gegensatz zu der mit organischen Rohstoffen arbeitenden Industrie ist die mit organischen Stoffen arbeitende an keine nahe Grenze der Produktionsfähigkeit gebunden. Die letzte Krisis, die dem Aufschwung folgte, war im wesentlichen das Resultat der Tatsache, daß sich das Tempo der Produktion auf dem Gebiete der organischen Welt anders vollzieht, als auf dem der anorganischen.

Als Eigenart der letzten Krisis bezeichnet der Referent die Erscheinung, daß die Wertverluste geringer waren, als bei früheren Krisen. Dies sei zum großen Teil auf die bewährte Politik der großen Banken (Sanierungen) zurückzuführen. Von der Wirkung der Kartelle urteilt der Referent, daß sie vielfach überschätzt sei. Gelungen sei den Kartellen eins, nämlich die Ungunst der Verhältnisse von sich auf die Fertigindustrien abzuschieben. Als eine verständige Maßnahme der Kartelle bezeichnet Prof. Sombart die Gewährung billiger Preise an die Exportindustrie. Durch die Forcierung der Ausfuhr sei das notwendige Gleichgewicht für Angebot und Nachfrage wieder hergestellt. Ueber die jetzige Situation urteilt der Referent: Durch Produktionseinschränkungen und niedrige Preise sind wir dahin gekommen, daß die Krisis vorbei ist. Wir sind in einer Zeit der Depression oder Stagnation. Störungen finden nicht statt, aber der Fluß des Wirtschaftslebens fließt in einer dicken zähen Masse dahin. Ich glaube, daß dies die Signatur der nächsten Zeit sein wird, weil keine Aussicht besteht, daß eine Einschränkung des Angebots eintritt. Nicht ausgeschlossen sei es, daß Einschränkungen der Ausfuhr (Eisenindustrie) eintreten, und würde dann eine vollständig neue Situation geschaffen.

Es sprach dann der aus dem Pommernbankprozeß als Sachverständiger bekannte Geh. Hofrat Dr. Hecht (Mannheim) über Geldmarkt und Bankwesen. Er leitete seinen Vortrag mit der Ankündigung ein, daß er der Therapie der Krisen näher treten und ein Heilserum empfehlen wolle. Es gebe kein Universalmittel, um Störungen dauernd zu vermeiden, aber wohl Mittel, um eintretende Störungen früher zu erkennen. In erster Linie tue die rationelle Organisation des industriellen Kredits not. Aus den eingetretenen Katastrophen ergeben sich zwei Lehren: 1. Kein Bankinstitut darf mit dem Wohlergehen eines einzigen Industrieunternehmens seine Existenz verknüpfen, 2. ein industrielles Unternehmen darf nicht mit mehreren Banken ohne Vorwissen der einzelnen Geldgeschäfte machen. Der Zusammenbruch Terlindens habe 14 Banken Verluste gebracht. Trotz der verbrecherischen Manipulationen Terlindens sei dies nur möglich gewesen, weil bei den Banken in der taumelnden Hochkonjunktur eine Sucht bestand, Geschäfte zu machen und die Konkurrenz zurückzudrücken. Man müsse fordern, daß fortan den einzelnen industriellen Unternehmungen nur durch ein Bankinstitut Kredit gegeben werde. Werde er für eine Bank zu hoch, dann müsse eine Gruppe von Banken eintreten, die einheitliche Leitung des Kredits aber gewahrt werden. Die Banken müßten sich auch vergewissern, daß der Kredit im angegebenen Sinne verwandt werde. Der Referent empfiehlt weiter gesetzliche Kautelen für die Obligationenausgabe. Man könne z. B. bestimmen, daß reine Terraingesellschaften keine Obligationen ausgeben dürften. Es frage sich auch, ob reinen Spekulativunternehmungen überhaupt die Ausgabe von Obligationen gestattet werden könne. Generell empfehle sich die Bestimmung, daß alle Gesellschaften m. b. Haftung, die Obligationen ausgeben, ihre Bilanzen veröffentlichen müssen. Die Unterlagen für die Obligationen müßten Treuhändern übergeben werden. Ein bestimmtes Verhältnis zwischen Obligationen und Aktien müsse fixiert werden. Es habe sich gezeigt, daß von den industriellen Unternehmungen am meisten diejenigen heimgesucht sind, die in die Form von Aktiengesellschaften eingekleidet sind. In erster Linie sei zu fordern, daß die Institution des Aufsichtsrats ausgebaut würde. Die Minimalrechte der einzelnen Mitglieder müßten gesetzlich festgelegt werden. Der Aufsichtsrat müßte entlastet werden durch die Einführung des englischen Systems der amtlichen Bücherrevisoren. Es müsse aufhören, daß die Banken solche Revisoren wählen können, die ihnen „bequem" seien. Sehr wohltätig sei die sachverständige Kritik der industriellen Unternehmungen durch die Fachpresse. Man solle da der Presse keine Fußangeln legen.

Privatdocent Dr. Jastrow (Berlin) sprach als dritter Referent über den Arbeitsmarkt in der Krisis. Er verwies auf die gemachten statistischen Nachweise, über die Bewegung auf dem Arbeitsmarkte und besprach dann die Möglichkeiten, bei späteren Krisen in der Produktion die Krisis auf den Arbeitsmarkt zu lindern. Als ein großer Mangel hat es sich erwiesen, daß es keine Veranstaltung gibt, um den Arbeiterüberfluß auf der einen, und den Arbeitermangel auf der anderen Seite auszugleichen. Das wirksamste Mittel sei neben der Regelung des Arbeitsnachweises die Arbeitsgewährung von Oeffentlichkeit wegen. Notstandsarbeiten könnten gleichzeitig produktive Arbeiten sein und die Gemeinde und der Staat hätten dann auf das Armen- bezw. Arbeitslosenkonto nur den Teil der Kosten zu setzen, der die Mehrkosten darstelle, weil man die vielleicht weniger geschulten Arbeitslosen zu den Arbeiten verwende. Zu der Krisis 1900 ff. bemerkt der Referent: Wir waren in ganz Deutschland in einen Taumel verfallen; es mußte eine Ernüchterung eintreten; seien wir froh, daß sie zeitig kam und den mäßigen Unfug annahm. Einer zukünftigen Krisis könne man mit größerer Zuversicht entgegengehen, wenn man die Kenntnis, wie Krisen zu bekämpfen seien, aus der Entwickelung der überstandenen Krisen zu schöpfen verstehe. (Lebhafter Beifall.)

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Die Sozialdemokraten** haben, wie gemeldet, am Sonntag eine Massenverbreitung von Flugblättern zu den Landtagswahlen in und bei Berlin vorgenommen. Dazu schreibt der „Vorwärts" stolz: „Die von früher her gewohnten Polizeischererein fehlten bei der diesmaligen Flugblatt-Verbreitung gänzlich; wenigstens ist uns über solche Eingriffe keine Mitteilung zugegangen. Was es heißt, in Groß-Berlin eine Tätigkeit wie die vorgestrige zu entfalten, mögen einige Zahlen dartun. In den sechs Berliner Wahlkreisen kamen im Ganzen 632 000 Exemplare des Flugblattes zur Verteilung, im Wahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg 173 500 und in Niederbarnim 98 500. Das sind im Ganzen 903 850 Exemplare. Wer macht uns das nach?"

*** **Das Schulunterhaltungsgesetz** befindet sich erst in den Anfängen seiner Vorbereitung. Trotzdem ist die „Preuß. Korr." in der Lage, über den Umfang und den Inhalt des Gesetzes mitteilen zu können: Die Neuordnung der Materie soll für das Gesamtgebiet des Königsreichs Preußen analog den Bestimmungen der preußischen Verfassung vorgenommen werden. Danach würde der Gesetzentwurf die Unterhaltungspflicht den Gemeinden zuweisen; die Gutsbezirke werden konform den Gemeinden herangezogen werden. Für das Gebiet des preußischen Landrechts wird das die Aufhebung der bisherigen Ausnahmestellung der Gutsbezirke bedeuten; dagegen wird die spezielle Schulbaupflicht der letzteren — Lieferung von Baumaterialien, wie Holz, Ziegeln usw., soweit sie der Gutsbezirk erzeugt — in Wegfall kommen. In Schlesien, das eine Ausnahmestellung auf dem Gebiet des Schulunterhaltungswesens einnimmt, haben die Gutsbesitzer jetzt die Verpflichtung, ein Drittel der laufenden Schullasten zu tragen. In Zukunft werden die Gutsbesitzer etwas ungünstiger fahren. Namentlich werden sie in Gegenden mit Industriebevölkerung zur Entlastung der Gemeinden angemessen beizutragen haben.

*** **Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Leipzig** hat die Geschäftsführung im Verbande der Ortskrankenkassen in Deutschland niedergelegt. Sie hatte von jeher eine führende Stellung innerhalb der Krankenkassenbewegung. Alsbald bei dem Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes wurde die Leipziger Ortskrankenkasse zentralisiert, wodurch eine Fülle von Kleinarbeit erspart wurde. Vor allem aber war die Ortskrankenkasse dank der Zentralisation in der Lage, größere Aufgaben zum Besten ihrer Mitglieder auf sich zu nehmen. Sie schuf u. a. Genesungsheime und eine der ersten Walderholungsstätten. Dieser Bedeutung der Leipziger Ortskrankenkasse entspricht es lediglich, wenn sie abwechselnd mit der Berliner Zentral-Kommission der Krankenkassen die Geschäftsführung des Verbandes der Krankenkassen Deutschlands inne hat. Diese Stellung hat die Leipziger Kasse jetzt aufgegeben und zwar „wegen Vordringens sozialdemokratischer Tendenzen im Verbande."

□ **Zur Erneuerung des Kohlensyndikats.** Der Magdeburger Bergwerksverein (Zeche Königsgrube) hat nunmehr definitiv seinen Beitritt zum neuen Kohlensyndikat erklärt, nachdem er in der Sitzung vom 15. schon seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hatte. — Es steht nur noch „Freie Vogel und Unverhofft" aus, wie wir bereits gestern meldeten.

♀ **Bei dem hohen Alter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz** — er ist 1831 geboren — ist es erklärlich, daß immer von neuem Meldungen über seinen bevorstehenden Rücktritt auftauchen. So melden die „Münch. Neuest. Nachr." aus Koblenz, der Oberpräsident beabsichtige nach dem 1. Januar 1904 in den Ruhestand zu treten. Exzellenz Nasse steht seit 1890 an der Spitze der Rheinprovinz.

*** **Eisenbahnminister Budde in der vierten Wagenklasse.** Eine nicht geringe Ueberraschung rief es hervor, als der gegenwärtig in Kassel weilende Eisenbahnminister Budde Freitag Vormittag, von Wil-

---

Getrennte Herzen.

Roman von V. Corony.

13) (Nachdruck verboten.)

„Freilich. — Aber ich, die ich ihn von klein auf kannte, erinnerte ich mich an gar Vielerlei, was seine Herzensgüte bewies. Man mußte ihn lieb haben. Recht heftig konnte er zwar werden, wenn nicht alles gleich nach seinem Sinne ging, aber dann tat's ihm sofort leid und er wußte gar nicht, wie er's wieder gut machen sollte. Und so freundlich, so leutselig war er! Keine Spur von Stolz, wenn er mit unsereinem sprach!"

„Nun — und jetzt?"

„Jetzt hat er mir noch nicht einmal die Hand gegeben — und das glaube ich doch um ihn verdient zu haben; denn wenn eine für ihn eintrat, so war ich's. — Wohin — ach, 's ist gar nicht zu sagen!" Hanna unterbrach sich abermals und und schluchzte in die Schürze.

„Er kränkte Sie wohl?" fragte Edith, immer aufmerksamer werdend.

„Recht tief, ja! — Doch das langweilt Sie bloß, Fräulein. Es ist auch eine Dummheit, daß ich darüber weine. Ich habe ja wichtigeres zu tun, als hier zu stehen und zu schwatzen." Damit nahm die Wirtschafterin den Korb wieder zur Hand, knixte und ging ihre Wege.

Die junge Dame, die sonst so stolz und unnahbar war, schien aber jetzt aufrichtige Teilnahme zu fühlen. Sie erhob sich, schritt neben Hanna her und sprach mit tadelnder Miene: „Es ist sehr unrecht, eine alte treue Dienerin rauh zu behandeln. Wie kam es denn? Sie gaben ihm gewiß keine Ursache."

„Absichtlich wenigstens nicht. 's war nach dem Mittagessen — da fiel's mir ein, daß er die Vögel immer so sehr liebte und selbst einmal einen jungen Finken aufzog und zahm machte. Als ich so daran dachte, meinte ich, ich könnte ihn mit etwas überraschen, ging schnell in meine Kammer, putzte den Käfig recht blank, in dem mein kleiner Hans sitzt, der so hübsch singt, und trug ihm zu dem Herrn hinüber. Der war am Schreibtisch beschäftigt, hatte mehrere vergilbte Briefe vor sich liegen und ein Notizbuch daneben und verglich, wie mir's schien, allerlei, was in den Briefen und in dem Buche stand; wenigstens blickte er einmal da und einmal dort hinein. Das Fenster war geöffnet, Fuhrwerke rasselten durch die Straße und so hatte er mich, da ich durch die Schlafstube ging, nicht eintreten hören. Ich freute mich recht darüber und einen festen Nagel in der Wand sehend, schlich ich hin, hängte den Käfig daran und wollte mich ebenso leise, wie ich gekommen, wieder entfernen. Erst der schöne schmetternde Gesang sollte Hänschens Anwesenheit verraten. Aber da stieß ich an ein Möbel und nun wandte der Herr sich um, wurde purpurrot, schob die Papiere hastig zusammen und schrie mich zornig an: „Was haben Sie hier zu suchen und weshalb schleichen Sie herum wie eine Katze?" Ich war so bestürzt, daß ich einen Augenblick wie stumm dastand und nur nach dem Bauer deutete. „Was fällt Ihnen denn ein, ihn hierher zu bringen? Ist sonst kein Raum dafür im Hause?" fuhr Herr Paul fort zu schelten. „Ich mag die Vögel nicht leiden. Das ewige Gezwitscher stört mich." — Nun erst stammelte ich: „Verzeihen Sie, ich wollt' Ihnen nur eine Freude machen, weil Sie früher die Tierchen so gern hatten."

„Ja, ja, früher — allerdings — das mag sein, unterbrach er mich ungeduldig. Damals gab es noch eine Menge Torheiten, an denen ich hing. Seitdem lernte ich mich um wichtigere Dinge bekümmern. Sie meinten es sicher gut, aber nehmen Sie den Vogel nur wieder mit und merken Sie sich folgendes: es ist mir nicht angenehm, bei jeder Gelegenheit an das erinnert zu werden, was ich vor so und so vielen Jahren t t und sagte, noch weniger jedoch liebe ich es, wenn dienende Personen unaufgefordert mein Zimmer betreten, und deshalb ersuche ich Sie, künftig auf ein Klingelzeichen zu warten. — Hier! Da ist für Ihre Mühe ein Geldstück. Ich legte es aber wieder auf den Tisch, nahm meinen Hans und ging fort. Der Herr kann schon ruhig sein: ich komme ihm gewiß nicht wieder in die Nähe, aber nimmermehr hätte ich geglaubt, daß er eines Tages statt freundlicher Worte nur ein Stück Geld für mich haben würde."

„Er erschrak, als er Sie plötzlich hinter sich bemerkte?"

„So sah es wenigstens aus. Nun, — er ist viel in der Welt herumgekommen und hat vielleicht manches Ueble erlebt, was ihn mißtrauisch machte, — aber hier im Hause giebt es keine Diebe und keine Spione. — Weiß es der Himmel, er ist ein ganz anderer geworden."

„Dem Bilde, welches Sie uns so oft ihm entworfen, gleicht er allerdings nicht sonderlich."

„Je mehr ich zurückdenke, desto fremder kommt er mir vor. Anderen mag das ja wohl nicht auffallen, aber ich habe ihn ja fast so lieb gehabt, als ob er mein eigener Sohn gewesen wäre. Gar viele hübsche Züge, die alle Zeugnis von seinem guten Herzen ablegten, wüßte ich zu erzählen, aber auf den Mann, der jetzt hier eingezogen ist, scheint kein einziger zu passen. Wäre es nicht eine Albernheit, so etwas auch nur zu denken, ich würde sagen: daß ist gar nicht Paul."

Ein eigentümliches Zucken ging über Edith's Gesicht. Sie schien etwas erwidern zu wollen, tat es jedoch nicht und verabschiedete die Dienerin mit einem Kopfnicken.

V.

Es stellte sich bald heraus, daß Hanna wirklich einen ganz törichten Gedanken ausgesprochen hatte. Die Papiere des Heimgekehrten waren vorgelegt, sorgfältig geprüft und in bester Ordnung befunden worden. Er ergriff nun wieder Besitz von allen seinen Rechten, aber Lebensfreude und Heiterkeit wollten deshalb doch nicht in das alte Patrizierhaus einziehen. Es blieb düster und einsam. Sogar Frau Lauterbach's Glück wurde getrübt. Es erfüllte sie mit Kummer, daß ihr Sohn, der einst glühende Phantasie, lebhaften Sinn für alles Schöne und eine wahrhaft begeisternde Beredsamkeit besessen hatte, dem es früher Bedürfnis gewesen, sich mitzuteilen und einen Freundeskreis um sich zu versammeln, jetzt eine krankhafte Abneigung gegen jede Geselligkeit zur Schau trug, keinen regeren Verkehr anbahnen wollte und auch öffentliche Vergnügungen nicht besuchen wollte.

„Es ist meine Schuld, wenn er menschenscheu geworden ist und auf ein verfehltes Leben zurückblickt", klagte sie oft. „Träte er nur einmal noch mit einem rechten Herzenswunsche an mich heran! Wie gern wollte ich ihm alles gewähren!"

Paul machte nur die nötigsten Besuche. Er fuhr auch bei seinen Jugendfreunden Fritz Hartmann und Kurt Weitzenheller vor, traf aber nur den Rechtsanwalt, da der Engroshändler sich auf einer Geschäftsreise befand.

Große Herzlichkeit herrschte bei Paul's Wiedersehen nicht, Lauterbach ließ deutlich erkennen, daß er nur eine Form der Höflichkeit erfülle, und nahm bald wieder Abschied, ohne daß Hartmann, von seiner conventionellen Kühle frostig angeweht, versucht hätte, ihn zu längerem Verweilen zu veranlassen.

Edith, welche, so weit es im Bereich der Möglichkeit lag, jeden Blick und jeden Schritt Paul's beobachtete, dachte anderswie die liebende Mutter. Ihr wurde bald klar, daß nicht innere Gebrochenheit und Melancholie die Ursachen seiner Zurückgezogenheit waren. Sie sah einen genuß- und prunksüchtigen Menschen ihn ihm, der sich verschwenderisch mit allem umgab, was den verweichlichten Sinn eines Schlemmers reizen konnte. Er bewohnte jetzt nicht mehr zwei Zimmer, sondern eine ganze Reihe von Gemächern, deren Ausstattung nach und nach einen Charakter annahm, welcher der ernsten, würdigen Pracht, die in den anderen Räumen herrschte, nicht mehr entsprach. Die kostbarsten und schwersten Weine mußten täglich auf der Tafel erscheinen und wenn er mehrere Gläser geleert hatte, fing es in seinen Augen zu brennen an, der Mund öffnete sich halb und zog in gierigen Zügen die vom Garten hereinströmende balsamische Luft ein.

Jede Miene, jede Bewegung Paul's verrieten dann gewaltsam unterdrückte und eingedämmte Lebenskraft und Lebensfülle.

(Fortsetzung folgt.)

helmshöhe kommend, einem Wagen 4. Klasse entstieg. Der Minister hatte die Fahrt unternommen, um sich über die Verhältnisse auf dieser Wagenklasse persönlich einen Einblick zu verschaffen. Nach dem Verlassen des Zuges ließ der Minister den Zugführer zu sich kommen und machte ihm einige Bemerkungen über das Innere des Wagens.

** **Der Kaiser und der König von Sachsen.** Während der Kritik am Schluß der Kaisermanöver sah der Kaiser, daß sich die sächsische Königsstandarte näherte. Sofort unterbrach er sich, befahl freie Bahn und ritt dem König entgegen, den er mit herzlichem Händedruck begrüßte und sodann in die Mitte der Kommandeure und des kaiserlichen Gefolges führte. In der Kritik fortfahrend, gedachte der Kaiser mit höchster Anerkennung der Leistungen der sächsischen Truppen und brachte dem königlichen Freunde noch besonders die folgende Ovation dar: „Meine Herren", so sagte er nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten" ungefähr, „Sie haben die hohe Ehre gehabt, Se. Majestät den König von Sachsen, einen der besten noch unter uns weilenden Führer aus dem großen Feldzuge von 1870/71 in unserer Mitte zu sehen, mit rüstiger Ausdauer und Hingebung; Ich fordere Sie auf, mit Mir auf Se. Majestät ein dreifaches Hurra auszubringen. Seine Majestät König Albert hurra, hurra, hurra!" Und kräftig hallte das Hurra über das Manöverfeld. Es war wohl den Kommandeuren allen ein Bedürfnis des Herzens, dem greisen sächsischen Heerführer, der nach kaum überstandener schwerer Krankheit mit so rührendem Opfermute die großen Anstrengungen der Kaisermanöver auf sich nahm, angesichts der Armeen in offensichtlicher Weise zu danken.

** **Die Zusammenkunft katholischer Sozialpolitiker** aller Länder in Freiburg i. Schw., eine Erneuerung der vor der Enzeklika Rerum novarum und für sie tätigen Unioa de Fribourg, ist s. Zt. bekanntlich von der Osterzeit auf den 20.—22. Oktober verschoben worden. Soeben versendet das Organisationskomitee ein Schreiben Pius X., in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten die bezüglichen Bestrebungen erfolgreich sein.

** **Eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums,** wonach den Unteroffizieren und Mannschaften die Teilnahme an Versammlungen und Festlichkeiten ohne dienstliche Erlaubnis, sowie die Betätigung revolutionärer Gesinnung und das Halten und die Verbreitung sozialdemokratischer Schriften verboten ist, wird im „Reichsanz." wiederholt mitgeteilt.

** **Zur Verhütung von Hochwasserkatastrophen** sollen nach einer Mitteilung des Oberpräsidialrats Dr. Michaelis zwei Talsperren in Oberschlesien für 50 Millionen und 5 Millionen Kubikmeter erbaut werden.

** **Reichskanzler Graf Bülow** traf heute (Mittwoch) in Berlin ein und begibt sich morgen nach Wien, wo er bei dem Besuche Kaiser Wilhelms anwesend sein wird.

** **Der neuernannte Staatssekretär** von Stengel hat am 16. September nach seiner Rückkehr vom Urlaub die Leitung des Reichsschatzamtes übernommen.

Ausland.

Frankreich. Loubet nahm in Montélimar am 16. Sept. die Parade über das 14. und 15. Armeekorps ab, dessen große Manöver nun beendet sind. Der Präsident wurde von dem zahlreich herbeigeströmten Publikum lebhaft begrüßt. Nach der Parade empfing Loubet die fremden Attachees und unterhielt sich mit jedem einzelnen. Der Präsident wohnte dem Frühstück bei und hielt eine Rede, worin er zunächst die fremden Offiziere begrüßte und die Hoffnung aussprach, daß sie die sympathischen und herzlichen Gefühle, die sie in der ganzen französischen Armee gefunden hätten, in gutem Andenken behalten würden. Er beglückwünschte die Generale und die anderen Offiziere zu dem Schneid und der guten Haltung der Truppen und bemerkte schließlich, es sei der Wunsch der Republik, ein unterrichtetes, wohl diszipliniertes und starkes Heer zu haben; denn ein solches sei die beste Bürgschaft für den Frieden, da die Völker gern sich dem Starken näherten, aber selten dem Schwachen, dessen Freundschaft und Beistand ihnen nichts nütze.

Oesterreich-Ungarn. Der Czas schreibt: „Der Kaiser hat in seiner Ansprache an die Landtagsabgeordneten die vollständige Uebereinstimmung der beiden Richtungen der Politik des Polenklubs konstatiert, nämlich der staatlichen und nationalen. Diese Anerkennung ist unserer Repräsentanz gerade in dem Augenblicke zu teil geworden, da anderswo in der Monarchie an eine derartige Uebereinstimmung nicht gedacht und an die Notwendigkeit einer solchen Harmonie vergessen wird. Diese Tatsache erhöht die Bedeutung der kaiserlichen Ansprache."

Anarchie in Serbien.

Ein neues Blutvergießen hätte in der Nacht vom letzten Sonnabend auf Sonntag in Belgrad stattfinden sollen, und zwar seitens der Gegenverschwörer unter Anführung des früheren Hofmarschalls Oberst Nikolajewitsch. Angeblich sei geplant gewesen, daß Nikolajewitsch mit seinen Gesinnungsgenossen von Ungarn aus über die Donau in die untere Belgrader Festung eindringen, mit Hülfe des sie erwartenden Gegenverschwörers Oberst Wassitsch die dortige Kaserne einnehmen, die dort sitzenden Offiziere der Nischer Verschwörung befreien und sämtliche Offiziere vom 11. Juni umgebracht wurden. Angeblich sei man zufällig durch Auftreiben eines Briefes des Hofmarschalls Nikolajewitsch an einen ehemaligen Kriegsminister unter König Alexander diesem Plan auf die Spur gekommen. Auch seien infolgedessen längs der Donau verdoppelte Wachen aufgestellt worden und gehörig instruiert worden.

Zahlreiche Offiziere fahren fort, ihre Charge niederzulegen und sich ins Ausland zu begeben. Die Desertation von Mannschaften in der serbischen Armee mehren sich in ganz bedrohlicher Weise.

Die Balkanwirren.

Der „Voss. Ztg." aus Mailand zufolge treffen die Militärbehörden in Neapel Vorbereitung zu einer Expedition von 10000 Mann nach Mazedonien.

Provinzielles.

* **Borken,** 16. Sept. Mit der im Okt. stattfindenden Feier des 40stündigen Gebetes soll auch eine Missionserneuerung verbunden werden. Dieselbe wird abgehalten durch den hochw. Herrn Regens Illigens unter Mitwirkung eines Kapuzinerpaters. — Am hiesigen Staatsbahnhof ist man jetzt mit der Herstellung einer Unterführung zwischen den einzelnen Geleisen beschäftigt. Um den Tunnel trocken zu legen, war man genötigt, einen sehr tiefen Abzugskanal zu bauen, eine Arbeit, die durch den vorhandenen Fliessand sehr erschwert wurde und mehrere Wochen in Anspruch nahm. — An Stelle der nach Borken versetzten Lehrerin Stadtmann ist die Lehrerin Böhle aus Oeding an der Schule in Borkenwirthe einstweilig ernannt. — Dem Schulamtsbewerber Büscher ist die Lehrerstelle an der Schule in Westenborken übertragen. („Bork. Wochenbl.")

* **Münster,** 16. Sept. Von der Universität. Das Winterhalbjahr 1903—04 begann bei der kgl. Universität am Donnerstag, 15. Okt. d. J. Die erste Immatrikulation fand mittags um 12 Uhr im Senatssaale statt. Die späteren Immatrikulationstermine werden durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt gemacht.

* **Münster,** 17. Sept. Die barmherzigen Brüder, welche seit etwa einem Jahre in unserer Stadt wirken, haben ihre bisherige Mietswohnung, Wemhoffstraße 17, verlassen und in dem freigewordenen Kollegium Carolinum (früher Americanum), Mauritz-Steinpfad 18, Wohnung genommen.

* **Arlon,** 17. Sept. Im Sauerlande fiel in den zwei letzten Nächten der erste Reif. Stellenweise hat es sogar Eis gefroren, was für die Ernte bedenklich ist.

* **Vom Eichsfelde,** 16. Sept. Von der königl. Regierung traf die Genehmigung ein zur Errichtung eines Krankenhauses unter Leitung barmherziger Schwestern verbunden mit Kleinkinderbewahranstalt und Haushaltungsschule in Küllstedt. Die Anstalt wird von Vinzentinerinnen aus Köln geleitet werden.

* **Wesel,** 16. Sept. Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident Nasse trifft am Freitag, 18. d. M., abends, mit der Rheinschiffahrts-Kommission hier ein. — An der Strombefahrung durch die Rheinschiffahrtskommission nimmt bis Wesel auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, teil, der gestern bei Rüdesheim auf dem Dampfer „Preußen" im Namen der Kommission durch den Oberpräsident Nasse begrüßt wurde. In Bonn traf die Kommission Abends 7 Uhr ein. In Duisburg trifft die Rheinschiffahrtskommission heute Abend 6 Uhr ein.

* **Essen,** 15. Sept. Der 70. Geburtstag Math. Wieses hat dem energievollen Zentrumsführer die verdienten Ehrungen in reichem Maße gebracht. Aus allen Teilen Deutschlands und darüber hinaus liefen in Poesie und Prosa Gratulationen ein; die Zahl der Telegramme und Briefe schwoll ganz enorm an. An erster Stelle war es der hl. Vater Pius X., der „dem um Kirche und Papsttum hochverdienten Manne nebst ganzer Familie väterlichen Herzens seinen Segen spendete", ferner Kardinal Fischer, Bischof Bitter aus Schweden 2c. Von Korporationen gratulierten: Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse, katholischer Volksverein, Zentrale M.-Gladbach, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Verbandsleitung der Windthorstbunde, kathol. Arbeitervereine von Essen und Altendorf, der kathol. Volksverein Essen, die Wohlkomitees der Zentrumspartei Essen, Altenessen, Frohnhausen, Krefeld, Mülheim-Ruhr, Duisburg. Herr Rechtsanwalt Dr. Bell als stellvertretender Vorsitzender des Zentrums-Ausschusses machte sich zum Dolmetsch der dankbaren Gefühle, welche die Gesinnungsgenossen beseelen für die unermüdliche Tätigkeit des Geburtstagskindes im Dienste der Sache der Zentrumspartei. Gleichzeitig war als Vertreter des Kuratoriums des Franz Sales-Hauses eine Deputation, bestehend aus den Herren Pfarrer Bornewasser, Geheimrat Klausener und Direktor Ochs erschienen, um Herrn Wiese für die kraftvolle Unterstützung Dank zu sagen, die er bei der Entstehung dieses großen Werkes der Liebe und Barmherzigkeit und durch seine fortgesetzte Mitarbeit bewiesen habe. Der Gefeierte suchte auch hier wieder das ihm gespendete Lob abzulehnen. Herr Wiese hat sich stets als ein Volksmann bewährt; die Zentrumspartei des Wahlkreises Essen hat darum den Beschluß gefaßt, den 70. Geburtstag zu einer öffentlichen Veranstaltung zu benutzen, wo dem hochgeschätzten Führer der Tribut der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit für eine ruhmwürdige 50jährige Tätigkeit im Dienste der Partei dargebracht werden soll. Die Feier wird am Sonntag, den 11. Oktober, im „Kolosseum" abgehalten werden Bei dieser Gelegenheit soll auch unserm Reichstagsabgeordneten Herrn Stötzel der Silberkranz für seine verdienstvolle 25jährige Abgeordneten-Tätigkeit überreicht werden.

* **Altenessen,** 17. Sept. Ein Weichensteller versuchte hier von einer fahrenden Maschine abzuspringen. Er geriet unter die Räder und wurde vollständig zermalmt. Der Unglückliche hinterläßt Frau und 8 unmündige Kinder.

* **Oberhausen,** 17. Sept. Dem Bürgermeister Otto Wippermann ist der Titel Oberbürgermeister verliehen.

* **Kevelaer,** 17. Sept. Der Pilgerverkehr am hiesigen Wallfahrtsorte ist zur Zeit ein riesiger. Am vergangenen Sonntag begann die dritte Wallfahrtsoktav. Täglich treffen Prozessionen aus allen Gegenden ein. Bis zum vergangenen Freitag hatten 371 Prozessionen das Gnadenbild besucht. Die Gesamtzahl der Prozessionen im vergangenen Jahre betrug 468.

* **Düsseldorf,** 16. Sept. Während der Schützenfestlichkeiten in dem Vororte Derendorf explodierte ein Quantum Pulver, das zu Böllerschüssen verwendet werden sollte. Zwei Arbeiter wurden bei der Explosion lebensgefährlich verletzt.

* **Düren,** 15. Sept. Auf dem Manöverterrain zwischen Weisweiler und Duerwiß wurden, wie gemeldet, Soldaten des 29. Inf.-Regts. aus Trier vom Blitz getroffen. Das Unglück ereignete sich, als die Truppen nach einer Feldbienstübung des 29. und 69. Inf.-Regts. während der Kritik rasteten. Zwanzig Mann wurden durch den Blitz zu Boden geschleudert, elf von ihnen erholten sich jedoch bald wieder. Ein Reservist (aus Engers bei Koblenz) blieb tot om Platze, acht Leute waren mehr oder minder erheblich verletzt; einer von diesen ist taub, die übrigen von ihnen haben Brandwunden erlitten.

* **Solingen,** 17. Sept. Die Stadt-Verordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Beteiligung der Stadt Solingen an der Kollektiv-Ausstellung der deutschen Städte auf der Weltausstellung in St. Louis.

* **Neuwied,** 16. Sept. Das Fest ihres 250jährigen Bestehens kann unsere Stadt am 19. und 20. d. Mts. feiern. Aus diesem Anlaß finden u. a. ein Festakt im Schoß, Festgottesdienst und Volkskonzerte statt. Der eigentliche Gründungstag der Stadt war der 26. August.

Sozialdemokratischer Parteitag.

III.

Die Vormittagssitzung am 15. Sept. gestattete sich zu einem vernichtenden Gericht über Mehring und nahm zeitweise wieder einen äußerst erregten Charakter an, der den tiefen Zwiespalt zwischen den beiden Strömungen aufs neue dartat. Bernhard, der wegen seines Artikels Parteimoral so heftig angegriffen worden ist und dessen Delegiertenmandat heute der Parteitag für ungültig erklärte, brachte ein so belastendes Material gegen Mehring vor, daß seine Ausführungen als ein Sieg der Revisionisten betrachtet werden müssen. Bernhard gab zu, daß sein Artikel besser ungeschrieben geblieben wäre, aber wenn man ihn verdamme, so sei Mehring tausendmal mehr zu verdammen. Redner tritt aus Korrespondenzen Mehrings den Nachweis an, daß derselbe wegen Mitarbeiterschaft in der Zukunft dem Herausgeber Max Harden nachgelaufen sei, weil die sozialdemokratische Presse zu schlecht zahle. Mehring habe Schönlanck in einem Schreiben an Harden als einen Lümmel bezeichnet, den er zahm machen werde. Während er schon an sozialdemokratischen Blättern arbeitete, habe er für die Saalezeitung geschrieben.

Der Widerspruch, der sich bei der Vorbringung dieses Materials in den Reihen der „Doktrinäre" anfänglich erhob und sich zu dem Zuruf „Lümmelei" steigerte, verschwand mehr und mehr bis zur völligen Lautlosigkeit auf dieser Seite, während in gleichem Maße die Zustimmungen und Beifallsäußerungen der Revisionisten, je mehr diese an Terrain gewannen, sich bis zu demonstrativen Kundgebungen steigerten, die durch das Vollmarsche Wort: „Schöne Geschichten das"! charakterisiert werden. Selbst Bebel, der anfänglich an den Zwischenrufen sich lebhaft beteiligte, verstummte und ließ sich vom Redner teilweise das Material geben.

Im Vergleich zu diesem Höhepunkt der Diskussion, welcher unmittelbar vor der Mittagspause erreicht wurde, sind die vorhergehenden Beratungen trotz ihrer von dem gegenseitigen Groll zeugenden Anzüglichkeitea wenig von Belang. Sie bezogen sich in der Hauptsache auf die Prüfung der Mandate. Das Mandat für Graudenz wurde für ungültig erklärt.

Von Dortmund ist ein Antrag eingegangen, den nächsten Parteitag in dieser Stadt oder im dortigen Bezirk abzuhalten.

In der Nachmittagssitzung ergriff zunächst Bebel das Wort, welcher seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß die Vorfälle auf dem Parteitag den Gegnern Stoff gegen die Partei an die Hand geben. Eitergeschwüre beständen in der Partei. Die Sozialdemokratie lege dieselben offen dar im Gegensatz zu den anderen Parteien; daher werde sie nachher um so glänzender dastehen. Das Maß sei voll zum Ueberlaufen, sodaß der Parteivorstand habe eingreifen müssen.

Redner wendet sich dann zu den vorliegenden Anträgen und empfiehlt die Annahme des Beschlusses des Parteivorstandes; eine bessere Formulierung dessen, was hier ausgesprochen sei und was endlich einmal mit aller Klarheit und Entschiedenheit ausgesprochen werden müsse, sei bisher noch nicht gefunden. Der Fall Bernhard sei nur der äußere Anlaß — sei ein Symptömchen unter vielen Symptomen gewesen, das den Parteivorstand zu seinem Vorgehen veranlaßt habe.

Ich habe die Ehre gehabt, den Vater des Maximilian Wittkowski-Harden kennen zu lernen — den Sohn kennen zu lernen, ist keine Ehre. (Beifall). Das war ein alter erprobter Demokrat, und ich habe manche Nacht mit ihm zusammengesessen, um ernste Probleme mit ihm zu erörtern.

Redner verteidigt die Stellungnahme des Parteivorstandes, die durch Bernhard provoziert worden sei. Die Berliner Morgenpost sei eine gefährliche Konkurrenz des Vorwärts; schon aus diesem Grunde dürfe Bernhard eigentlich nicht an diesem Blatt mitwirken. Es komme hinzu, daß das Blatt antisozialistisch sei. Gleichwohl verlange der Vorstand noch nicht, daß er ausscheide aus dem Blatt, dazu könne es aber noch kommen.

Anders stehe es mit der Zukunft, die unanständig, gemein, niederträchtig sei. Hier dürfe ein Sozialdemokrat nicht mitwirken. Noch vor wenigen Jahren habe er nicht geglaubt, daß Parteimitglieder moralisch so tief sinken könnten, daß sie an dieser Zeitschrift mitarbeiten würden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Nicht nur Bernhard, sondern auch Lilli Braun, Göhre und Borchard kämen in Betracht. Man schreibe für Harden, weil er besser zahle als die sozialdemokratische Presse.

Nicht ein neues Oppositionsblatt wollte Maximilian Wittkowski gründen, sondern ein Blatt, das dem Sensationsbedürfnisse eines gewissen Leserkreises dienen sollte. Deshalb wandte er sich um Mitarbeiter an Krethi und Plethi, und dann konnte er als der Rattenfänger von Hameln auf den großen Schwanz von Mitarbeitern (Heiterkeit) hinweisen, die hinter ihm herzogen. Und mit der feinen Nase, die ihn als Journalisten auszeichnete, ging er darauf aus, auch den Fürsten Bismarck als Mitarbeiter einzufangen. Und es gelang ihm; Bismarck wurde sein Hauptmitarbeiter, und wenn er nicht gestorben wäre, so schrieb er heute noch für Maximilian Wittkowski. (Heiterkeit).

Da meine ich, ist es ein ungeheurer Mangel an Taktgefühl, wenn sich Genossen finden, die in Beziehungen treten zu einem Manne, der eine Vergangenheit hat, wie gewisse Damen (Oho und Unruhe bei den Revisionisten). Ich habe mit Zorn und Entrüstung die Zumutung, an dieser Zeitung mitzuarbeiten, abgelehnt. Leute vom Schlage Maximilian Hardens aber sind rachsüchtig. Daraus erklärt sich wohl die Tatsache, daß die Zukunft in den letzten Jahren mit besonderer Wut auf mich herumgehackt hat. Mich lassen alle diese Dinge natürlich kalt. Wenn die Gegner auf mir herumhacken, weiß ich, daß ich Recht habe; wenn sie mich aber loben, so kraue ich mich am Kopfe und sage mir: am Ende bist du doch 'mal ein Esel gewesen. (Heiterkeit.)

Redner geht dann auf den Fall Mehring ein und erzählt, wie er Ende der 60er Jahre mit Mehring bekannt geworden sei und wie er seitdem seine journalistisch-politische Tätigkeit mit besonderem Interesse verfolgt habe. Er kommt im Laufe dieser Ausführungen auf die Zeit des Sozialistengesetzes zu sprechen und schildert, wie schlimm es ihm persönlich damals ergangen sei. Was mir damals widerfahren ist, das vergesse ich mein ganzes Leben lang nicht, und wenn ich je den Tag erleben sollte, an dem ich in die Lage käme, denen, die mir damals so mitgespielt haben, zu sagen: jetzt will ich auch mal zeigen, was ihr damals an mir getan — Genossen, ich tät's! (Stürmischer Beifall). Daß in jener schweren Zeit Mehring die Partei in der schärfsten Weise angegriffen habe, das sei das Schlimmste gewesen, was ihr damals widerfahren konnte.

In die Zeit nach dem Fall des Sozialistengesetzes sei die Wette zwischen Singer und Braun über die voraussichtliche Haltung Mehrings gefallen, die zu dem vielerörterten Souper führte. Bei dieser Gelegenheit habe Braun ausdrücklich gesagt: „Ich weiß, was Mehring der Partei Böses zugefügt hat" — seine gestrige Behauptung, er habe Mehring damals nicht näher gekannt, sei also entweder ein gröbliche Vergeßlichkeit oder eine Unwahrheit gewesen (Unruhe, Braun ruft: Ist das der ganze Beweis?) Wie, genügt das noch nicht! Sie (zu Braun) kannten damals die Geschichte und die Vergangenheit Mehrings. (Braun ruft: Ich kannte sie nicht!) Sie kannten sie, Sie haben ihn als Gast in Ihrer Familie gehabt (Braun ruft: Das war später! Ich kannte ihn nicht!) Und trotzdem Sie seine Taten und seine Passionen kannten, haben Sie ihn mir zugeführt und haben ihn in Schutz genommen. Das ist der Hergang; das Urteil überlasse ich dem Parteitage und der Oeffentlichkeit. (Braun ruft: Aber erst, wenn ich noch einmal gesprochen habe!)

Daß Mehring aus materiellen Gründen einen Gesinnungswechsel vornehmen könne, glaube er nicht, wenn auch seine Stellungnahme manchmal ein psychologisches Rätsel gewesen sei. Er habe sich eben von Augenblicksstimmungen und von seinem Temperament hinreißen lassen. Heute Vormittag hat Genosse Bernhard einen Brief produziert, in dem Mehring seinen früheren Freund Schönlank in der schärfsten und unangenehmsten Weise angreift. Ich kann nur sagen: auch hier spielt bei Mehring wieder einmal das psychologische Moment mit, von dem ich vorhin gesprochen habe. (Gelächter bei den Revisionisten). Lachen Sie nicht — der Brief Mehrings ist eine Tat, die ich nicht verzeihe, (Hört! Hört!), eine Tat, die sich zwar nicht entschuldigen, aber doch wenigstens erklären läßt. (Beifall und Widerspruch).

Während der ganzen Rede Bebels liest v. Vollmar, der an der Spitze des Revisionistentisches sitzt, scheinbar teilnahmslos die Zeitung, nur dann und wann mit seinem Nachbar Heine, der Bebel genau verfolgt, einige Worte wechselnd.

Bebel schließt: Die Namen von Braun, Fischer und Bernhard werden längst vergessen sein, wenn der Name Mehrings in der Literatur noch in Ehren genannt werden wird. Zu bedauern sei, daß die Artikel Mehrings nicht im Vorwärts erschienen. (Heine und Vollmar: Das fehlte noch!)

Das soll kein Vorwurf für den Vorwärts sein, im Gegenteil, ich schätze die Redaktion des Vorwärts hoch. Die Entzweiung Mehrings mit Schoenlank ist auch ein psychologisches Rätsel, das ich allerdings nicht verstehen kann. Die Parteimitglieder, die für Harden geschrieben, hätten ihm einen moralischen Fußtritt an eine gewisse Körperstelle geben sollen.

Harden sei zudem ein Ueberzöllner. Wer die Zollartikel von Harden gelesen, habe soviel Ehrgefühl haben müssen, ihm die Arbeit vor die Füße zu werfen Nichts destoweniger habe man das Geld von Harden angenommen. Welche moralische Beurteilung verdienen diese Leute, (Stürmische Zurufe: Pfui! und Prügel!)

Marodeure sind es! (Pfui!) Für dieses Verfahren gibt es nichts anderes als ein Pfui! (Die Versammlung ruft stürmisch: Pfui!) Es bleibt mir nichts anderes übrig.

Es giebt Leute in der Partei, die jede Fühlung mit dem Denken und mit den Interessen des Volkes verloren haben, (Beifall) und eins wird jedenfalls die Folge dieser Auseinandersetzungen sein: die Partei wird künftig die Augen aufhalten, sie wird kritischer sein als bisher und sie wird, wenn ihr an ihren Führern etwas nicht gefällt, ihnen gleich beim ersten Anfang gründlich den Kopf waschen. (Stürmischer Beifall.) Mit dem Unfuge der Mitarbeiterschaft an diesem oder jenem Blatte müsse gründlich aufgeräumt werden. Wenn solche Zustände konserviert werden sollten, so würde daß nicht mehr socialdemokratisch sein, sondern anarchistisch. (Beifall.) Einheit und Einigkeit auch in dieser Frage, das ist die Devise, unter der wir allein noch weitere Siege erfechten können gegen eine ganze Welt von Feinden. (Stürmischer langanhaltender Beifall). — Schließlich spricht noch unter großer Unruhe und Unaufmerksamkeit Dr. Michels (Marburg). Er protestiert dagegen, das „Mißtrauen gegen die Akademiker" gewissermaßen als Dogma zu statuieren. Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf den 16. Sept. vertagt.

Unwetter.

— **Kiel.** Infolge des schweren Nordoststurmes werden große Wassermassen in den Hafen getrieben. Ein weiteres Steigen des Wassers wird befürchtet.

— **Wien.** Infolge Hochwassers im Alpengebiet sind 3 Menschen ertrunken.

— **Salzburg.** Die schrecklichen Unwetter, die über die nördlichen Alpenländer niedergingen, haben am ärgsten im Salzkammergut gehaust und hier wieder besonders hart die allen Touristen bekannten Gebiete im Lungau und Pinzgau heimgesucht. Mitterfill ist nun schon seit zwei Tagen unter Wasser, und man kann den Ort nicht erreichen und den Bewohnern keine Hilfe bringen, da die Wogen der reißenden Salzach allzu hoch gehen. Der Salzachdamm, der vor wenigen Wochen erst von Pionieren gebaut wurde, ist an zwei Stellen durchbrochen, das Wasser hat eine Höhe von zwei Meter erreicht. Im Gasteiner Tale sind alle Brücken und Stege vernichtet, der Boden ist aufgewühlt, viele Menschen sind in Gefahr. Der Schaden in Gastein ist unberechenbar. Da jede Verbindung durch das Tal mit dem Ort fehlt, suchen Hilfskolonnen über das Gebirge hinweg Gastein zu erreichen. Das Ennstal ist bis zum Gesäuse vermurt, der Unterbau der Staatsbahnlinien von Gröbling bis Otblarn ist weggeschwemmt, so daß die Schienen frei aneinander hängen. Der Bahnverkehr Bischofshofen—Selztal mußte eingestellt werden. Militär ist in das Gebirge abgegangen, um Hilfe zu leisten.

— **Peking.** Starke Regenfälle in der letzten Zeit zerstörten meilenlange Strecken des die Mandschurei durchziehenden Teils der Sibirischen Bahn, wodurch der Verkehr einen starken Aufschub erleidet. Die auf dem Wege von Europa nach China befindlichen Reisenden schlugen den Umweg über Wladiwostok-Japan nach China ein.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin,** 17. Sept. Das zweite Berliner Polenblatt, der Narodowiec (Der Nationale), das, wie seinerzeit berichtet, in eine Tageszeitung umgewandelt werden sollte, kündigt an, daß es sich gezwungen sieht, wegen Geldmangels sein Erscheinen einzustellen.

— **Breslau,** 17. Sept. Der Generalsekretär des „Schles. Bauernvereins", Herr Mintrop in Neiße, ehedem Mitredakteur der „Köln. Volksztg.", wurde auf Grund einer wirtschaftsstatistischen Arbeit, zu deren Ausführung der preußische Landwirtschaftsminister eine namhafte Beihülfe bewilligt hatte, von der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor promoviert.

— **Hamburg,** 16. Sept. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 8 801 500 Mk. zur Herstellung einer Wasserstraße für den oberelbischen Flußschiffsverkehr nach dem Kuhwärder-Hafen, Errichtung neuer Zollabfertigungsstellen hierfür, nebst Herstellung einer Bahnverbindung nach dem Bahnhof Wilhelmsburg.

— **Emden,** 17. Sept. Ein internationales Telegrammbureau wird am 1. Okt. hier errichtet werden. Dasselbe wird mit Vertretern Amerikas, Norwegens, Schwedens 2c. in Verbindung stehen und alle Telegramme an Interessenten des In- und Auslandes weitergeben.

— **Kiel**, 17. Sept. Katholiken-Versammlungen fanden in Schleswig-Holstein jährlich statt. Dieselbe war in diesem Jahre am Sonntag in Rendsburg. Sie war von etwa 700 Personen besucht, eine Zahl, welche in Anbetracht der kleinen Rendsburger Gemeinde recht groß ist. Die Kieler Katholiken waren mit einem Extradampfer in einer Zahl von über 120 erschienen. Die erste Rede über die soziale Frage hielt der Gewerkschaftsvorsitzende Schiffer aus Krefeld. Dann sprach Pastor Stolte aus Harburg über die Bedeutung der Presse.

— **München**, 16. Sept. Aus dem bayrischen Gebirge wird starker Schneefall gemeldet. Die Tegernseer Berge bedeckt dichter Schnee bis zum Fuße herab. In Oberstdorf (Allgäu) liegt der Schnee bis in den Straßen. In Südtirol herrscht infolge Schneefalles ungewöhnliche Kälte.

— **Zwickau**, 17. Sept. Das Ehepaar Frenzel aus Meran hatte sich hier vor der Strafkammer wegen Betrügereien, begangen durch spiritistischen Unfug nach Art der Anna Rothe, zu verantworten. Frau F. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, ihr Ehemann freigesprochen.

— **Leipzig**, 16. Sept. Ein Todesurteil aufgehoben hat der Ferienſenat des Reichsgerichts. Der Schnitter Peter Konieczny aus Grojec (Rußland) war für schuldig befunden, am 31. Mai d. J. den mit ihm zusammen in Dalwitz (Mecklenburg) beschäftigten Schnitter Franz Viesyl, auch aus Grojec stammend, durch Bier, in das er Arsenik getan, vergiftet zu haben. Die gegen das Urteil eingelegte Revision hatte Erfolg, weil in der unzulässigen Verlesung von protokollarischen Aussagen von Zeugen ein prozessualer Verstoß gefunden wurde. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Güstrow zurückverwiesen.

— **Paris**, 17. Sept. Der ehemalige Bankier August Sternberg, der nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause alsbald mit der Veräußerung seiner Berliner Besitzungen begonnen und seinen Wohnsitz nach Paris verlegte, hat von hier aus jetzt die erforderlichen Schritte getan, um aus dem preußischen Staatsverbande auszuscheiden. Der „künftige Franzose" war ursprünglich „Hesse" und wurde erst später „Preuße".

— **Marseille**, 15. Sept. Der Gesundheitszustand in Marseille soll, den neuesten Feststellungen zufolge, sich so weit gebessert haben, daß jede Gefahr beschworen erscheint.

— **Marseille**, 17. Sept. Die Pest erlischt! Der Zustand der im Krankenhaus befindlichen Kranken bessert sich fortdauernd; es ist kein neuer Krankheitsfall vorgekommen. Die bakteriologische Untersuchung hat bei den verdächtigen Kranken kein Anzeichen von Pest ergeben. Alle Gefahr wird als beseitigt angesehen, da sich kein Pestfall in der Bevölkerung gezeigt hat. Dr. Chantemesse reist Abends nach Paris ab.

— **Prag**, 17. Sept. Der Agent Johann Vasak welcher beschuldigt war, in 103 Fällen Personen den Adel verschafft oder für dieselben die vorbereitenden Schritte hierzu getan zu haben, wurde heute nach 7 tägiger Verhandlung in 98 Fällen der Urkundenfälschung für schuldig befunden und zu 15 Monaten Kerker verschärft durch einen Fasttag monatlich, verurteilt.

— **New-York**, 17. Sept. Der National-Konvent der Deutsch-Amerikanischen Allianz in Baltimore hat beschlossen, zum Gedächtnis der ersten deutschen Ansiedler in Amerika ein Denkmal zu errichten.

— **Peking**, 16. Sept. Aus Niutschwang wird gemeldet, daß die Pestepedemie dort eine ernstere Gestalt angenommen, während des vergangenen Monats seien ihr mehrere Hundert Menschen zum Opfer gefallen. Der amtliche Bericht gibt etwas geringere Zahlen an.

Lokales.

Bocholt, 18. Sept. 1903.

(:) Rekruten-Einstellung. Die zum Herbst einzustellenden Rekruten werden wie folgt einberufen: Zum 4. November bei der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Wilhelmshaven, zum 30. Sept. bei der 2. Werftdivision und 2. Matrosen-Division; zum 1. Oktober bei der Feld-Artillerie Nr. 34 (Reitabteilung) bezw. Dragoner-Regiment Nr. 9; zum 30. September Infanterie-Regiment Nr. 145 (Krankenwärter) bezw. Infanterie-Regiment Nr. 130 (Oekonomie-Handwerker) bezw. Garde-Infanterie (Oekonomie-Handwerker); zum 14. Oktober beim Inf.-Rgt. Nr. 16, zum 1. Oktober beim Train-Bataillon Nr. 15 bezw. Garnison-Lazarett in Bielefeld (Krankenwärter); zum 14. Oktober beim Pionier-Bataillon Nr. 7 in Deutz bezw. Fußartillerie-Regiment Nr. 7 in Köln bezw. Infanterie-Regiment Nr. 56 und zum 1. Okt. beim Infanterie-Regiment Nr. 13. (Oekonomie-Handwerker.)

(:) Die Einstellung der Einjährig-Freiwilligen jüdischer Religion erfolgt laut Verfügung des königlichen Generalkommandos in diesem Jahre wegen des auf den 1. Oktober fallenden Versöhnungstages erst am 2. Oktober.

☆ Die Einziehung der Zeitungsgelder durch das Bestellpersonal hat für das Publikum die Vorteile, daß der starke Schalterandrang in der Zeit der Abonnements-Erneuerungen gehoben wird, daß die Erneuerung des Abonnements in der Wohnung des Beziehers möglich wird, und schließlich, daß der regelmäßige und rechtzeitige Bezug der Zeitungen durch rechtzeitige Einzahlung der Beträge gesichert wird. Es ist jedoch noch nicht gelungen, sämtliche Kreise des Publikums für das neue Verfahren zu gewinnen, was hauptsächlich wohl seinen Grund darin hat, daß das Verfahren im Publikum nicht genügend bekannt geworden ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefträger verpflichtet sind, auf ihren Bestellgängen Zeitungsbestellungen entgegenzunehmen und daß die von den Briefträgern über die gezahlten Beträge ausgestellten Quittungen in gleicher Weise rechtsgültig sind wie die an den Schaltern erteilten Quittungen.

*** Die Bestimmung, nach der der Aufenthalt im Speisewagen der D-Züge nur den mit einer ausgefüllten Platzkarte versehenen Reisenden gestattet sein soll, ist aufgehoben worden, da den Reisenden, die einen Speisewagen unterwegs betreten, wenn die Mittagsmahlzeit beginnt, nicht zugemutet werden kann, sich solange aus dem Speisewagen zu entfernen, bis sie im Besitz einer Platzkarte sind, anderseits auch das Zugbegleitpersonal darauf achten kann, daß die Reisenden sich während der Mahlzeit oder nachträglich Platzkarten lösen.

* Die Bäcker und Konditor-Innung zu Münster ladet auf Sonntag, 27. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr sämtliche Bäckermeister des Regierungsbezirks Münster zu einer Versammlung im Lokale des Kollegen Herrn A. Bischof, Hammerstraße in Münster ein. Zweck dieser Versammlung soll, wie ein an die Bäckermeister versandter Aufruf sagt, sein, 1. Stellungnahme zur Abschaffung der Sonntagsarbeit im Bäckerhandwerk, wofür die Bäckerinnung Münster schon seit Jahren, zum Teil mit gutem Erfolg, eingetreten ist. 2. die Frage der einheitlichen Organisation des Bäckerhandwerks im Münsterlande, Ausgestaltung der Arbeitsnachweise, Innungen etc. Insbesondere dürfte die Organisationsfrage von Bedeutung sein. Da ohne eine durchgreifende Organisation irgendwelche positive Arbeit auf andern Gebieten wohl kaum geleistet werden kann. Der Regierungs Münster zählt zwischen 12 bis 1300 Bäckermeister; wenn alle gemeinsam Hand anlegen zur Erreichung der vorgesteckten Ziele, so dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Der Bäckerinnung Münster wünschen wir den besten Erfolg. Möge kein Backermeister in der Versammlung fehlen.

*** Der Regisseur des Kölner Stadt-Theaters Otto Beck wird am Sonntag Abend in der Gesellschaft „Vereinigung" im Hotel Steiner einen Vortragsabend veranstalten. Ueber sein Auftreten in Koblenz wurde s. Zt. geschrieben: „Herr Otto Beck folgte gestern Abend einer ehrenvollen Einladung nach Koblenz, um vor den Königlichen Hoheiten dem Herrn Erbgroßherzog von Baden und Frau Gemahlin sowie den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden einen seiner hier bekannten Dichterabende zu halten; er sprach über und aus Viktor von Scheffel (zwei Gedenktage Badens), Anzengruber (Grünes Reis im Schnee), Rosegger (Gedichte und Aberl sein Tabacksgeld), Schnauzerl (eine Münchener Hundesgeschichte von Tovote und Gedichte von Stieler). Die hohen Herrschaften sprachen Herrn Beck wiederholt ihre hohe Befriedigung aus."

*** Ueber den Schlaf der Schulkinder wurde eine wertvolle Untersuchung angestellt. Man fand die alte Erfahrung bestätigt, daß Schulkindern ein langer Schlaf notwendig ist. Unter denjenigen Kindern, welche zu wenig schlafen, kommen um 25 Prozent mehr Krankheiten vor. Der Ansicht der mit dieser Untersuchung betrauten Aerzte zufolge, sollen Kinder von vier Jahren im Durchschnitt 12 Stunden schlafen, Kinder von sieben Jahren 11 Stunden, neunjährige 10 Stunden, zwölf- bis vierzehnjährige 9—10 Stunden, junge Leute von vierzehn- bis einundzwanzig Jahren 8—9 Stunden. Zu kurzer Schlaf wird häufig die Ursache von Blutarmut, Bleichsucht usw.

*** Einen trockenen Spätsommer stellt der meteorologische Bericht in Aussicht. Niederschläge sollen nur bei dem Vollmond-Termine vom 8. September wie auch bei dem Neumond-Termine vom 21. September zu erwarten sein. Diese Mitteilung hat die Wahrscheinlichkeit für sich, nachdem nach der Erwärmung in den Tagen der vorigen Woche, vom 8. bis heute Regenfälle eintraten. Nach den wenigen schönen Tagen hat sich das Wetter wieder vollständig verändert. Kalt und regnerisch ist es geworden und ein fast stürmischer kalter Wind weht über die Stoppeln. Die wenigen guten Tage haben allerdings genügt, um den Landleuten das Eindringen des Getreides zu ermöglichen, da der scharfe Wind an jenen Tagen die Garben schnell durchtrocknete.

*** Wohnungspflege. Ueber diesen wichtigen Punkt versendet die Essener Wohnungs-Inspektion folgende beherzigenswerte Zuschrift:

Lüfte Dein Heim!
Reinige die Stuben!
Achte auf Abort, Keller und Gruben!
Wasch' nicht im Zimmer,
Wenn's irgend nur geht.
Trockne auf dem Speicher,
Wo solcher besteht!
Halt alles fein sauber,
Auch wenn es nicht Dein!
Dann wirst Du zufrieden
Und gesund dabei sein.
Gibt's aber Uebel hygienischer Art,
Wie dunkle Räume, zu kleine Fenster,
Stark feuchte Wände, oder gar am Ende
Ein Abort für das ganze Haus,
So ist das beste in der Tat,
Hol' Dir beim Wohn-Inspektor Rat:
(D. h. bloß wenn man einen hat. D. R.)

Neueste Meldungen.

Deutschland.

*** **Im Laurahütter Krawallprozeß** wurde die 9 tägige Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte 37 Angeklagte wegen Landfriedensbruch und Aufruhr, 5 wegen Auflauf und Vergehen gegen § 15 des Vereinsgesetzes und 21 Angeklagte wegen Vergehen gegen § 15 des Vereinsgesetzes zu verurteilen, 3 Angeklagte aber freizusprechen.

Kiel, 17 Sept. Der Großherzog von Hessen traf heute Vormittag 11 Uhr zum Stapellauf des Linienschiffes L hier ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat folgenden, Chlopy, den 16. Sept., datierten Armeebefehl erlassen:

Staatsgeschäfte nahmen Mich zu jener Zeit in Anspruch, welche Ich den diesjährigen Manövern des siebten Korps so gerne gewidmet hätte. Indem Ich den General der Kavallerie, Erzherzog Franz Ferdinand mit meiner Vertretung betraute, blieb Ich durch dessen Berichte in steter Kenntnis des Laufes der Manöver und hatte die erwartete Befriedigung, durch Se. kaiserl. und kgl. Hoheit nur Lob und Anerkennung des Gesamtzustandes der Leistungen beider Korps und Heeres, sowie der beigezogenen Heereskörper der ungarischen Landwehr zu vernehmen. Den großen Kavallerie-manövern in Galizien anwohnend, konnte Ich Mich von deren lehrreicher Anlage, Leitung und Durchführung, sowie von der vorzüglichen Verfassung und der hohen Leistungsfähigkeit aller beteiligten Truppen erneut überzeugen. Je sicherer und begründeter Mein günstiges Urteil über den militärischen Wert, die hingebungsvolle Freudigkeit und das einmütige Zusammenwirken aller Teile einer Gesamtwehrmacht ist, desto mehr muß und will Ich an deren bestehenden und sich bewährten Einrichtungen festhalten. Mein Heer insbesondere — dessen gediegenes Gefüge einseitige Bestrebungen in Verkennung der hohen Aufgabe, welche dasselbe zum Wohle der beiden Staatsgebiete der Monarchie zu erfüllen hat, zu lockern geeignet wären — möge wissen, daß Ich nie der Rechte und Befugnisse mich begebe, welche dem obersten Kriegsherrn verbürgt sind.

Gemeinsam und einheitlich wie es ist, soll Mein Heer bleiben eine starke Macht zur Verteidigung der österreich-ungarischen Monarchie gegen jeden Feind. Getreu ihrem Eide ist Meine Gesamtwehrmacht, fortschreitend auf dem Wege der ernsten Pflichterfüllung, durchdrungen von jenem Geiste der einigenden Harmonie, die jede nationale Eigenart achtet, alle Gegensätze löst und die besonderen Vorzüge jedes Volksstammes zum Wohle des großen Ganzen verwertet.

wb. **London, 18. Sept. (Telegramm.) Kolonialminister Chamberlain, Schatzsekretär Ritchie und der Staatssekretär für Indien Hamilton demissionirten.**

Sozialdemokratischer Parteitag.

Aus der Diskussion vom 17. Septbr., Vormittags, ist hervorzuheben, daß Ottilie Baader wieder das alte Sprüchlein sagte, was das Zentrum für die Frauen bis jetzt getan, sei alles nur Schein; um die katholischen Arbeiter nicht zu verlieren, müsse das Zentrum die Anträge des Parteitages zum Schutze der Arbeiterinnen unterstützen. — Straßenmeyer (Essen) schildert die Mißstände infolge der Wurmkrankheit und verlangt Untersuchungsanstalten. Ein Fürstburger Vertreter verlangt Maßnahmen gegen das Saalabtreiben. — Katzenstein spricht sich für allgemeine einjährige Dienstpflicht und Gestattung von Notwehr bei Soldatenmißhandlungen aus, Frau Ihrer für Abschaffung der Frauennachtarbeit. — Nach Annahme eines Schlußantrags wirft Stadthagen in seinem Schlußwort der Reichstagsmehrheit Beschränkung der Initiativanträge vor. Das Zentrum, dessen Fraktion sich sonst bei der Frage der Soldatenmißhandlungen still verhalte, tue jetzt in der Presse den Mund auf. — Durch Uebergang zur Tagesordnung werden erledigt die Anträge auf Gestattung der Notwehr und einjährige Dienstzeit der Soldaten, auf Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auf die Frauen und auf Tuberkulose-Seeheilstätten. Die übrigen Anträge werden angenommen; ebenso der Antrag, das Frauenwahlrecht und die Arbeiterversicherung auf die Tagesordnung des Amsterdamer Kongresses zu setzen. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Handels-Nachrichten.

* **Essen**, 15. Sept. Viehmarkt. Amtlicher Bericht der Notierungs-Kommission. Auftrieb: 58 Ochsen, 696 Kühe und Kalben, 147 Bullen, 3372 Schweine, 137 Schafe, 576 Kälber. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht. — Ochsen: Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 72—75 Mk., junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 68—70 Mk., mäßig genährte junge — ältere Ochsen 00—00 Mk., gering genährte Ochsen jeden Alters 00 Mk. — Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 72—00 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 68—70 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 64—66 Mk., mäßig genährte Kühe und Kalben 56—62 Mk. — Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 66—68 Mk, vollfleischige jüngere Bullen 62—65 Mk., mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 57—60 Mk., gering genährte jüngere und ältere Bullen 00 Mk. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 73 Mk, ältere Masthammel 65 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 50—55 Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. Kälber: Doppelender 68—00 Mk., feiste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 50 bis 52 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 45 bis 48 Mk, geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—42 Mk. — Schweine: Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56—00 Mk., fleischige Schweine 52—55 Mk., gering entwickelte Schweine sowie Sauen 45 bis 48 Mk. die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20 Proz. Tara. Tendenz: langsam geräumt.

* * *

Fruchtpreise zu Neuß am 17. September 1903.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16,20	Kartoffeln 50 Kg.	2,80—3,50
„ „ „	2.	„	15,20	Heu „ 50 Kg. . .	2,50—3,00
„ „ „	3.	„	—,—	Luzernerheu 50 Kg. . .	3,60
Roggen „ „	1.	„	13,60	Maschinenstroh, 500 Kg.	13,—
„ „ „	2.	„	12,60	Flegeldrusch „ „	15,—
„ „ „	3.	„	—,—	Butter per „	2,40
Hafer „ „	1.	„	13,10	Eier (100 Stück)	7,50
„ „ „	2.	„	12,10		

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 17. September.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	48,50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	88,—
„ in kleineren Partien	92,—
Kleien per 50 Kilo	5,—
Rüböl und Kuchen unverändert.	

* * *

Bremen, 17. Sept. Baumwolle. Upland middling. 64 Pfg. Ruhig

Havre, 17. Sept.. Baumwolle. Sept. Frs. 84½

Liverpool, 17. Sept. Baumwollmarkt stetig. Umsatz 6000 Ballen. Einfuhr 0000 Ballen

Für die Frauenwelt ist die heutige Extrabeilage bestimmt, und sei allen eine eingehende Beachtung dieser Einladung zum Bezug der „Deutschen Frauen-Zeitung" empfohlen, deren Verlag bemüht ist, allen Anforderungen, welche an eine Zeitung gestellt werden, die das Herz erfreuen, den Geist bilden und dem Hause vielseitigen Nutzen bringen will, zu genügen. Neben dem außerordentlich reichen und vielseitigen Texte der ‚Deutschen Frauen-Zeitung', der ohne Bedenken auch den erwachsenen Töchtern gestattet werden kann, sind die Beilagen „Hausmusik" und „Illustrierte Moden-Zeitung", beide in unerreichter Vorzüglichkeit, schon längst in tausenden von Familien unentbehrlich geworden. Der billige Bezugspreis von monatlich 50 Pfg. für die große Ausgabe und von nur 20 Pfg. für die kleine Ausgabe ermöglicht jedermann die Bestellung.

Die beliebten Wohlfahrtslose à Mk. 3,30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sind laut Bekanntmachung noch durch das Bankgeschäft Ad. Müller & Co. in Darmstadt, Rheinstraße 14 und in Hamburg, gr. Johannisstraße 21, zu beziehen und es ist schnellste Bestellung zu empfehlen, denn die Gewinnziehung beginnt bereits am 28. September. Sämtliche 16870 Geldgewinne, worunter die Haupttreffer von 100000 Mk., 50000 Mk., 25000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk. u. s. w., gelangen bekanntlich ohne Abzug zur Auszahlung.

Bekanntmachung.

Auszug aus der Bau-Polizei-Ordnung vom 21. Juli 1894.

§ 6.

Bei der Ausführung eines Baues oder Abbruches sind von dem Bauausführenden diejenigen Vorkehrungen zu treffen, welche zur Verhütung von Unglücksfällen sowohl bezüglich der beim Bau beschäftigten Personen, als des Publikums auf den Straßen u. s. w., wie zur Verhütung von Beschädigung fremden Eigentums und von Verhinderungen des öffentlichen Verkehrs erforderlich sind.

§ 7.

Baugerüste und Bauzäune dürfen nur auf Grund und nach Maßgabe einer bei der Polizeibehörde schriftlich nachzusuchenden Genehmigung errichtet und benutzt werden; doch bleibt vorbehalten, deren Herstellung, soweit erforderlich, anzuordnen.

Das Vortreten von Baugerüsten und Bauzäunen auf Straßen, Plätze und Wege kann nur zugelassen werden, soweit es mit den Verkehrsrücksichten vereinbar ist, und so lange es die Bauausführung notwendig bedingt.

§ 7a.

Beim Neu- und Umbau mehrstöckiger Gebäude, (d. h. solcher Gebäude, die über dem Erdgeschoß noch ein vollständiges Stockwerk haben) müssen während der Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten unterhalb der Dachgesimse, von diesen nicht tiefer als 1 m entfernt, Gerüste von mindestens 1 m Breite angebracht werden, die in ihrer ganzen Länge mit Brettern dicht zu belegen und an der Außenseite mit mindestens 60 cm hoher Bretterwehr zu versehen sind.

Zum Schutze der Dacharbeiter andere als die vorbezeichneten Vorkehrungen ausnahmsweise zuzulassen, steht der Ortspolizeibehörde zu. Es müssen in diesem Falle jedoch auf Verlangen besondere Zeichnungen und Beschreibungen der beabsichtigten Vorkehrungen beigebracht und der Nachweis ausreichender Sicherheit geführt werden.

§ 8.

Im Innern von Neubauten sind mit Ausnahme der Oeffnungen für die Leitergänge, die Balkenlagen eines jeden Geschosses sofort nach ihrer Verlegung sicher abzudecken, Treppen und sonstige offene Räume sicher zu überdecken oder zu umfriedigen.

Auf Abbruchsbauten findet diese Bestimmung sinngemäß Anwendung.

Die Baustellen (Bauzäune, Baugerüste u. s. w.) sind, soweit es zur Verhütung von Unglücksfällen erforderlich ist, während der Dunkelheit zu beleuchten.

§ 8a.

Während der Bauzeit bis zur Gebrauchsabnahme ist auf der Baustelle eine auf allen Seiten umschlossene Bedürfnisanstalt für die Arbeiter zu unterhalten, die nach Beendigung der Neubauarbeiten wieder zu entfernen ist.

Bezüglich der Entleerung und Reinhaltung dieser Abortgruben greifen die allgemeinen, geltenden Vorschriften Platz.

Bei Bauten geringeren Umfanges von der Errichtung und Unterhaltung besonderer Bedürfnisanstalten zu entbinden, steht, sofern in anderer Weise ausreichender Ersatz geschaffen ist, der Ortspolizeibehörde zu.

§ 8b.

Für den Aufenthalt der Arbeiter während der Arbeitspausen sind auf den Baustellen umschlossene und gedeckte Baubuden bereit zu stellen.

Bei Bauten geringeren Umfanges und wo nach Lage der örtlichen Verhältnisse in anderer Weise für Unterkunft der Arbeiter gesorgt ist, kann die Ortspolizeibehörde von Einhaltung dieser Vorschrift entbinden.

§ 13a.

In Räumen, die zum Austrocknen der Wände mit Koaksöfen (Koakskörben) besetzt sind, darf nicht gearbeitet werden. Die Türen derartiger Räume müssen geschlossen gehalten oder die Türöffnungen müssen durch dichte Bretterverschläge abgeschlossen werden. Der Zutritt zu diesen Räumen ist nur den die Koaksöfen (Koakskörbe) Beaufsichtigenden gestattet.

§ 13b.

Werden in der Zeit vom 1. November bis 15. März Innen-Arbeiten (Verputzen der Wände, Legen der Fußböden u. dergl.) ausgeführt, so müssen die Räume, in welchen diese Arbeiten stattfinden, durch dichte, wenn auch nur provisorische Fenster und Türen geschlossen werden.

Vorstehender Auszug aus der Bau-Polizei-Ordnung vom 21. Juli 1894 wird mit dem Bemerken nochmals zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Uebertretungen derselben gemäß § 73 der Bau-Polizei-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet werden.

Die von diesen Bestimmungen berührten Bauten werden demnächst außerterminlich, wenigstens einmal wöchentlich besichtigt werden.

Bocholt, den 11. Juli 1903.

Der Bürgermeister:
Geller.

Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend angenommen. Unsere **Freunde** bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

helmshöhe kommend, einem Wagen 4. Klasse entstieg. Der Minister hatte die Fahrt unternommen, um sich über die Verhältnisse auf dieser Wagenklasse persönlich einen Einblick zu verschaffen. Nach dem Verlassen des Zuges ließ der Minister den Zugführer zu sich kommen und machte ihm einige Bemerkungen über das Innere des Wagens.

*** **Der Kaiser und der König von Sachsen.** Während der Kritik am Schluß der Kaisermanöver sah der Kaiser, daß sich die sächsische Königsstandarte näherte. Sofort unterbrach er sich, befahl freie Bahn und ritt dem König entgegen, den er mit herzlichem Händedruck begrüßte und sodann in die Mitte der Kommandeure und des kaiserlichen Gefolges führte. In der Kritik fortfahrend, gedachte der Kaiser mit höchster Anerkennung der Leistungen der sächsischen Truppen und brachte dem königlichen Freunde noch besonders die folgende Ovation dar: „Meine Herren", so sagte er nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten" ungefähr, „Sie haben die hohe Ehre gehabt, Se. Majestät den König von Sachsen, einen der besten noch unter uns weilenden Führer aus dem großen Feldzuge von 1870/71 in unserer Mitte zu sehen, mit rüstiger Ausdauer und Hingebung; Ich fordere Sie auf, mit Mir auf Se. Majestät ein dreifaches Hurra auszubringen. Seine Majestät König Albert hurra, hurra, hurra!" Und kräftig hallte das Hurra über das Manöverfeld. Es war wohl den Kommandeuren allen ein Bedürfnis des Herzens, dem greisen sächsischen Heerführer, der nach kaum überstandener schwerer Krankheit mit so rührendem Opfermute die großen Anstrengungen der Kaisermanöver auf sich nahm, angesichts der Armeen in offensichtlicher Weise zu danken.

*** **Die Zusammenkunft katholischer Sozialpolitiker** aller Länder in Freiburg i. Schw., eine Erneuerung der vor der Enzeklika Rerum novarum und für sie tätigen Union de Fribourg, ist s. Zt. bekanntlich von der Osterzeit auf den 20.—22. Oktober verschoben worden. Soeben versendet das Organisationskomitee ein Schreiben Pius X., in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten die bezüglichen Bestrebungen erfolgreich sein.

*** **Eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums,** wonach den Unteroffizieren und Mannschaften die Teilnahme an Versammlungen und Festlichkeiten ohne dienstliche Erlaubnis, sowie die Betätigung revolutionärer Gesinnung und das Halten und die Verbreitung sozialdemokratischer Schriften verboten ist, wird im „Reichsanz." wiederholt mitgeteilt.

*** **Zur Verhütung von Hochwasserkatastrophen** sollen nach einer Mitteilung des Oberpräsidialrats Dr. Michaelis zwei Talsperren in Oberschlesien für 50 Millionen und 5 Millionen Kubikmeter erbaut werden.

*** **Reichskanzler Graf Bülow** traf heute (Mittwoch) in Berlin ein und begibt sich morgen nach Wien, wo er bei dem Besuche Kaiser Wilhelms anwesend sein wird.

*** **Der neuernannte Staatssekretär** von Stengel hat am 16. September nach seiner Rückkehr vom Urlaub die Leitung des Reichsschatzamtes übernommen.

Ausland.

Frankreich. Loubet nahm in Montélimar am 16. Sept. die Parade über das 14. und 15. Armeekorps ab, dessen große Manöver nun beendet sind. Der Präsident wurde von dem zahlreich herbeigeströmten Publikum lebhaft begrüßt. Nach der Parade empfing Loubet die fremden Attachees und unterhielt sich mit jedem einzelnen. Der Präsident wohnte dem Frühstück bei und hielt eine Rede, worin er zunächst die fremden Offiziere begrüßte und die Hoffnung aussprach, daß sie die sympathischen und herzlichen Gefühle, die sie in der ganzen französischen Armee gefunden hätten, in gutem Andenken behalten würden. Er beglückwünschte die Generale und die anderen Offiziere zu dem Schneid und der guten Haltung der Truppen und bemerkte schließlich, es sei der Wunsch der Republik, ein unterrichtetes, wohl disziplinierten und starkes Heer zu haben; denn ein solches sei die beste Bürgschaft für den Frieden, da die Völker gern sich dem Starken näherten, aber selten dem Schwachen, dessen Freundschaft und Beistand ihnen nichts nütze.

Oesterreich-Ungarn. Der Czas schreibt: „Der Kaiser hat in seiner Ansprache an die Landtagsabgeordneten die vollständige Uebereinstimmung der beiden Richtungen der Politik des Polenklubs konstatiert, nämlich der staatlichen und nationalen. Diese Anerkennung ist unserer Repräsentanz gerade in dem Augenblicke zu teil geworden, da anderswo in der Monarchie an eine derartige Uebereinstimmung nicht gedacht und an die Notwendigkeit einer solchen Harmonie vergessen wird. Diese Tatsache erhöht die Bedeutung der kaiserlichen Ansprache."

Anarchie in Serbien.

Ein neues Blutvergießen hätte in der Nacht vom letzten Sonnabend auf Sonntag in Belgrad stattfinden sollen, und zwar seitens der Gegenverschwörer unter Anführung des früheren Hofmarschalls Oberst Nikolajewitsch. Angeblich sei geplant gewesen, daß Nikolajewitsch mit seinen Gesinnungsgenossen von Ungarn aus über die Donau in die untere Belgrader Festung eindringen, mit Hülfe des sie erwartenden Gegenverschwörers Oberst Wassitsch die dortige Kaserne einnehmen, die dort sitzenden Offiziere der Nischer Verschwörung befreien und sämtliche Offiziere vom 11. Juni umgebracht wurden. Angeblich sei man zufällig durch Auftreiben eines Briefes des Hofmarschalls Nikolajewitsch an einen ehemaligen Kriegsminister unter König Alexander diesem Plan auf die Spur gekommen. Auch seien infolgedessen längs der Donau verdoppelte Wachen aufgestellt worden und gehörig instruiert worden.

Zahlreiche Offiziere fahren fort, ihre Charge niederzulegen und sich ins Ausland zu begeben. Die Desertation von Mannschaften in der serbischen Armee mehren sich in ganz bedrohlicher Weise.

Die Balkanwirren.

Der „Voss. Ztg." aus Mailand zufolge treffen die Militärbehörden in Neapel Vorbereitung zu einer Expedition von 10000 Mann nach Mazedonien.

Provinzielles.

* **Borken,** 16. Sept. Mit der im Okt. stattfindenden Feier des 40stündigen Gebetes soll auch eine Missionserneuerung verbunden werden. Dieselbe wird abgehalten durch den hochw. Herrn Regens Illigens unter Mitwirkung eines Kapuzinerpaters. — Am hiesigen Staatsbahnhof ist man jetzt mit der Herstellung einer Unterführung zwischen den einzelnen Geleisen beschäftigt. Um den Tunnel trocken zu legen, war man genötigt, einen sehr tiefen Abzugskanal zu bauen, eine Arbeit, die durch den vorhandenen Fliessand sehr erschwert wurde und mehrere Wochen in Anspruch nahm. — An Stelle der nach Borken versetzten Lehrerin Stadtmann ist die Lehrerin Böhle aus Oeding an der Schule in Borkenwirthe einstweilig ernannt. — Dem Schulamtsbewerber Büscher ist die Lehrerstelle an der Schule in Westenborken übertragen. („Bork. Wochenbl.")

* **Münster,** 16. Sept. Von der Universität. Das Winterhalbjahr 1903—04 begann bei der kgl. Universität am Donnerstag, 15. Okt. d. J. Die erste Immatrikulation fand mittags um 12 Uhr im Senatssaale statt. Die späteren Immatrikulationstermine werden durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt gemacht.

* **Münster,** 17. Sept. Die barmherzigen Brüder, welche seit etwa einem Jahre in unserer Stadt wirken, haben ihre bisherige Mietswohnung, Wemhoffstraße 17, verlassen und in dem freigewordenen Kollegium Carolinum (früher Americanum), Mauritz-Steinpfad 18, Wohnung genommen.

* **Brilon,** 17. Sept. Im Sauerlande fiel in den zwei letzten Nächten der erste Reif. Stellenweise hat es sogar Eis gefroren, was für die Ernte bedenklich ist.

* **Vom Eichsfelde,** 16. Sept. Von der königl. Regierung traf die Genehmigung ein zur Errichtung eines Krankenhauses unter Leitung barmherziger Schwestern verbunden mit Kleinkinderbewahranstalt und Haushaltungsschule in Küllstedt. Die Anstalt wird von Vinzentinerinnen aus Köln geleitet werden.

* **Wesel,** 16. Sept. Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident Nasse trifft am Freitag, 18. d. M., abends, mit der Rheinschiffahrts-Kommission hier ein. — An der Strombefahrung durch die Rheinschiffahrtskommission nimmt bis Wesel auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, teil, der gestern bei Rüdesheim auf dem Dampfer „Preußen" im Namen der Kommission durch den Oberpräsident Nasse begrüßt wurde. In Bonn traf die Kommission Abends 7 Uhr ein. In Duisburg trifft die Rheinschiffahrtskommission heute Abend 6 Uhr ein.

* **Essen,** 15. Sept. Der 70. Geburtstag Math. Wieses hat dem energievollen Zentrumsführer die verdienten Ehrungen in reichem Maße gebracht. Aus allen Teilen Deutschlands und darüber hinaus liefen in Poesie und Prosa Gratulationen ein; die Zahl der Telegramme und Briefe schwoll ganz enorm an. An erster Stelle war es der hl. Vater Pius X., der „dem um Kirche und Papsttum hochverdienten Manne nebst ganzer Familie väterlichen Herzens seinen Segen spendete", ferner Kardinal Fischer, Bischof Bitter aus Schweden 2c. Von Korporationen gratulierten: Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse, katholischer Volksverein, Zentrale M.-Gladbach, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Verbandsleitung der Windthorstbunde, kathol. Arbeitervereine von Essen und Altendorf, der kathol. Volksverein Essen, die Wahlkomitees der Zentrumspartei Essen, Altenessen, Frohnhausen, Krefeld, Mülheim-Ruhr, Duisburg. Herr Rechtsanwalt Dr. Bell als stellvertretender Vorsitzender des Zentrums-Ausschusses machte sich zum Dolmetsch der dankbaren Gefühle, welche die Gesinnungsgenossen beseelen für die unermüdliche Tätigkeit des Geburtstagskindes im Dienste der Sache der Zentrumspartei. Gleichzeitig war als Vertreter des Kuratoriums des Franz Sales-Hauses eine Deputation, bestehend aus den Herren Pfarrer Bornewasser, Geheimrat Klausener und Direktor Ochs erschienen, um Herrn Wiese für die kraftvolle Unterstützung Dank zu sagen, die er bei der Entstehung dieses großen Werkes der Liebe und Barmherzigkeit und durch seine fortgesetzte Mitarbeit bewiesen habe. Der Gefeierte suchte auch hier wieder das ihm gespendete Lob abzulehnen. Herr Wiese hat sich stets als ein Volksmann bewährt; die Zentrumspartei des Wahlkreises Essen hat darum den Beschluß gefaßt, den 70. Geburtstag zu einer öffentlichen Veranstaltung zu benutzen, wo dem hochgeschätzten Führer der Tribut der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit für eine ruhmwürdige 50 jährige Tätigkeit im Dienste der Partei dargebracht werden soll. Die Feier wird am Sonntag, den 11. Oktober, im „Kolosseum" abgehalten werden Bei dieser Gelegenheit soll auch unserm Reichstagsabgeordneten Herrn Stötzel der Silberkranz für seine verdienstvolle 25 jährige Abgeordneten-Tätigkeit überreicht werden.

* **Altenessen,** 17. Sept. Ein Weichensteller versuchte hier von einer fahrenden Maschine abzuspringen. Er geriet unter die Räder und wurde vollständig zermalmt. Der Unglückliche hinterläßt Frau und 8 unmündige Kinder.

* **Oberhausen,** 17. Sept. Dem Bürgermeister Otto Wippermann ist der Titel Oberbürgermeister verliehen.

* **Kevelaer,** 17. Sept. Der Pilgerverkehr am hiesigen Wallfahrtsorte ist zur Zeit ein riesiger. Am vergangenen Sonntag begann die dritte Wallfahrtsoktav. Täglich treffen Prozessionen aus allen Gegenden ein. Bis zum vergangenen Freitag hatten 371 Prozessionen das Gnadenbild besucht. Die Gesamtzahl der Prozessionen im vergangenen Jahre betrug 468.

* **Düsseldorf,** 16. Sept. Während der Schützenfestlichkeiten in dem Vororte Derendorf explodierte ein Quantum Pulver, das zu Böllerschüssen verwendet werden sollte. Zwei Arbeiter wurden bei der Explosion lebensgefährlich verletzt.

* **Düren,** 15. Sept. Auf dem Manöverterrain zwischen Weisweiler und Duerwiß wurden, wie gemeldet, Soldaten des 29. Inf.-Regts. aus Trier vom Blitz getroffen. Das Unglück ereignete sich, als die Truppen nach einer Feldbienstübung des 29. und 69. Inf.-Regts. während der Kritik rasteten. Zwanzig Mann wurden durch den Blitz zu Boden geschleudert, elf von ihnen erholten sich jedoch bald wieder. Ein Reservist (aus Engers bei Koblenz) blieb tot om Platze, acht Leute waren mehr oder minder erheblich verletzt; einer von diesen ist taub, die übrigen von ihnen haben Brandwunden erlitten.

* **Solingen,** 17. Sept. Die Stadt-Verordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Beteiligung der Stadt Solingen an der Kollektiv-Ausstellung der deutschen Städte auf der Weltausstellung in St. Louis.

* **Neuwied,** 16. Sept. Das Fest ihres 250jährigen Bestehens kann unsere Stadt am 19. und 20. d. Mts. feiern. Aus diesem Anlaß finden u. a. ein Festakt im Schoß, Festgottesdienst und Volkskonzerte statt. Der eigentliche Gründungstag der Stadt war der 26. August.

Sozialdemokratischer Parteitag.

III.

Die Vormittagssitzung am 15. Sept. gestattete sich zu einem vernichtenden Gericht über Mehring und nahm zeitweise wieder einen äußerst erregten Charakter an, der den tiefen Zwiespalt zwischen den beiden Strömungen aufs neue dartat. Bernhard, der wegen seines Artikels Parteimoral so heftig angegriffen worden ist und dessen Delegiertenmandat heute der Parteitag für ungültig erklärte, brachte ein so belastendes Material gegen Mehring vor, daß seine Ausführungen als ein Sieg der Revisionisten betrachtet werden müssen. Bernhard gab zu, daß sein Artikel besser ungeschrieben geblieben wäre, aber wenn man ihn verdamme, so sei Mehring tausendmal mehr zu verdammen. Redner tritt aus Korrespondenzen Mehrings den Nachweis an, daß derselbe wegen Mitarbeiterschaft in der Zukunft dem Herausgeber Max Harden nachgelaufen sei, weil die sozialdemokratische Presse zu schlecht zahle. Mehring habe Schönlank in einem Schreiben an Harden als einen Lümmel bezeichnet, den er zahm machen werde. Während er schon an sozialdemokratischen Blättern arbeitete, habe er für die Saalezeitung geschrieben.

Der Widerspruch, der sich bei der Vorbringung dieses Materials in den Reihen der „Doktrinäre" anfänglich erhob und sich zu dem Zuruf „Lümmelei" steigerte, verschwand mehr und mehr bis zur völligen Lautlosigkeit auf dieser Seite, während in gleichem Maße die Zustimmungen und Beifallsäußerungen der Revisionisten, je mehr diese an Terrain gewannen, sich bis zu demonstrativen Kundgebungen steigerten, die durch das Vollmarsche Wort: „Schöne Geschichten das"! charakterisiert werden. Selbst Bebel, der anfänglich an den Zwischenrufen sich lebhaft beteiligte, verstummte und ließ sich vom Redner teilweise das Material geben.

Im Vergleich zu diesem Höhepunkt der Diskussion, welcher unmittelbar vor der Mittagspause erreicht wurde, sind die vorhergehenden Beratungen trotz ihrer von dem gegenseitigen Groll zeugenden Anzüglichkeiten wenig von Belang. Sie bezogen sich in der Hauptsache auf die Prüfung der Mandate. Das Mandat für Graudenz wurde für ungültig erklärt.

Von Dortmund ist ein Antrag eingegangen, den nächsten Parteitag in dieser Stadt oder im dortigen Bezirk abzuhalten.

In der Nachmittagssitzung ergriff zunächst Bebel das Wort, welcher seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß die Vorfälle auf dem Parteitag den Gegnern Stoff gegen die Partei an die Hand geben. Eitergeschwüre beständen in der Partei. Die Sozialdemokratie lege dieselben offen dar im Gegensatz zu den anderen Parteien; daher werde sie nachher um so glänzender dastehen. Das Maß sei voll zum Ueberlaufen, sodaß der Parteivorstand habe eingreifen müssen.

Redner wendet sich dann zu den vorliegenden Anträgen und empfiehlt die Annahme des Beschlusses des Parteivorstandes; eine bessere Formulierung dessen, was hier ausgesprochen sei und was endlich einmal mit aller Klarheit und Entschiedenheit ausgesprochen werden müsse, sei bisher noch nicht gefunden. Der Fall Bernhard sei nur der äußere Anlaß — sei ein Symptömchen unter vielen Symptomen gewesen, das den Parteivorstand zu seinem Vorgehen veranlaßt habe.

Ich habe die Ehre gehabt, den Vater des Maximilian Wittkowski-Harden kennen zu lernen — den Sohn kennen zu lernen, ist keine Ehre. (Beifall). Das war ein alter erprobter Demokrat, und ich habe manche Nacht mit ihm zusammengesessen, um ernste Probleme mit ihm zu erörtern.

Redner verteidigt die Stellungnahme des Parteivorstandes, die durch Bernhard provoziert worden sei. Die Berliner Morgenpost sei eine gefährliche Konkurrenz des Vorwärts; schon aus diesem Grunde dürfe Bernhard eigentlich nicht an diesem Blatt mitwirken. Es komme hinzu, daß das Blatt antisozialistisch sei. Gleichwohl verlange der Vorstand noch nicht, daß er ausscheide aus dem Blatt, dazu könne es aber noch kommen.

Anders stehe es mit der Zukunft, die unanständig, gemein, niederträchtig sei. Hier dürfe ein Sozialdemokrat nicht mitwirken. Noch vor wenigen Jahren habe er nicht geglaubt, daß Parteimitglieder moralisch so tief sinken könnten, daß sie an dieser Zeitschrift mitarbeiten würden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Nicht nur Bernhard, sondern auch Lilli Braun, Gehre und Borchard kämen in Betracht. Man schreibe für Harden, weil er besser zahle als die sozialdemokratische Presse.

Nicht ein neues Oppositionsblatt wollte Maximilian Wittkowski gründen, sondern ein Blatt, das dem Sensationsbedürfnisse eines gewissen Leserkreises dienen sollte. Deshalb wandte er sich um Mitarbeiter an Krethi und Plethi, und dann konnte er als der Rattenfänger von Hameln auf den großen Schwanz von Mitarbeitern (Heiterkeit) hinweisen, die hinter ihm herzogen. Und mit der feinen Nase, die ihn als Journalisten auszeichnete, ging er darauf aus, auch den Fürsten Bismarck als Mitarbeiter einzufangen. Und es gelang ihm; Bismarck wurde sein Hauptmitarbeiter, und wenn er nicht gestorben wäre, so schrieb er heute noch für Maximilian Wittkowski. (Heiterkeit).

Da meine ich, ist es ein ungeheurer Mangel an Taktgefühl, wenn sich Genossen finden, die in Beziehungen treten zu einem Manne, der eine Vergangenheit hat, wie gewisse Damen (Oho und Unruhe bei den Revisionisten). Ich habe mit Zorn und Entrüstung die Zumutung, an dieser Zeitung mitzuarbeiten, abgelehnt. Leute vom Schlage Maximilian Hardens aber sind rachsüchtig. Daraus erklärt sich wohl die Tatsache, daß die Zukunft in den letzten Jahren mit besonderer Wut auf mich herumgehackt hat. Mich lassen alle diese Dinge natürlich kalt. Wenn die Gegner auf mir herumhacken, weiß ich, daß ich Recht habe; wenn sie mich aber loben, so kraue ich mich am Kopfe und sage mir: am Ende bist du doch 'mal ein Esel gewesen. (Heiterkeit.)

Redner geht dann auf den Fall Mehring ein und erzählt, wie er Ende der 60er Jahre mit Mehring bekannt geworden sei und wie er seitdem seine journalistisch-politische Tätigkeit mit besonderem Interesse verfolgt habe. Er kommt im Laufe dieser Ausführungen auf die Zeit des Sozialistengesetzes zu sprechen und schildert, wie schlimm es ihm persönlich damals ergangen sei. Was mir damals widerfahren ist, das vergesse ich mein ganzes Leben lang nicht, und wenn ich je den Tag erleben sollte, an dem ich in die Lage käme, denen, die mir damals so mitgespielt haben, zu sagen: jetzt will ich auch mal zeigen, was ihr damals an mir getan — Genossen, ich tät's! (Stürmischer Beifall). Daß in jener schweren Zeit Mehring die Partei in der schärfsten Weise angegriffen habe, das sei das Schlimmste gewesen, was ihr damals widerfahren konnte.

In die Zeit nach dem Fall des Sozialistengesetzes sei die Wette zwischen Singer und Braun über die voraussichtliche Haltung Mehrings gefallen, die zu dem vielerörterten Souper führte. Bei dieser Gelegenheit habe Braun ausdrücklich gesagt: „Ich weiß, was Mehring der Partei Böses zugefügt hat" — seine gestrige Behauptung, er habe Mehring damals nicht näher gekannt, sei also entweder ein gröbliche Vergeßlichkeit oder eine Unwahrheit gewesen (Unruhe, Braun ruft: Ist das der ganze Beweis?) Wie, genügt das noch nicht! Sie (zu Braun) kannten damals die Geschichte und die Vergangenheit Mehrings. (Braun ruft: Ich kannte sie nicht!) Sie kannten sie, Sie haben ihn als Gast in Ihrer Familie gehabt (Braun ruft: Das war später! Ich kannte ihn nicht!) Und trotzdem Sie seine Taten und seine Passionen kannten, haben Sie ihn mir zugeführt und haben ihn in Schutz genommen. Das ist der Hergang; das Urteil überlasse ich dem Parteitage und der Oeffentlichkeit. (Braun ruft: Aber erst, wenn ich noch einmal gesprochen habe!)

Daß Mehring aus materiellen Gründen einen Gesinnungswechsel vornehmen könne, glaube er nicht, wenn auch seine Stellungnahme manchmal ein psychologisches Rätsel gewesen sei. Er habe sich eben von Augenblicksstimmungen und von seinem Temperament hinreißen lassen. Heute Vormittag hat Genosse Bernhard einen Brief produziert, in dem Mehring seinen früheren Freund Schönlank in der schärfsten und unangenehmsten Weise angreift. Ich kann nur sagen: auch hier spielt bei Mehring wieder einmal das psychologische Moment mit, von dem ich vorhin gesprochen habe. (Gelächter bei den Revisionisten). Lachen Sie nicht — der Brief Mehrings ist eine Tat, die ich nicht verzeihe, (Hört! Hört!), eine Tat, die sich zwar nicht entschuldigen, aber doch wenigstens erklären läßt. (Beifall und Widerspruch).

Während der ganzen Rede Bebels liest v. Vollmar, der an der Spitze des Revisionistentisches sitzt, scheinbar teilnahmslos die Zeitung, nur dann und wann mit seinem Nachbar Heine, der Bebel genau verfolgt, einige Worte wechselnd.

Bebel schließt: Die Namen von Braun, Fischer und Bernhard werden längst vergessen sein, wenn der Name Mehrings in der Literatur noch in Ehren genannt werden wird. Zu bedauern sei, daß die Artikel Mehrings nicht im Vorwärts erschienen. (Heine und Vollmar: Das fehlte noch!)

Das soll kein Vorwurf für den Vorwärts sein, im Gegenteil, ich schätze die Redaktion des Vorwärts hoch. Die Entzweiung Mehrings mit Schoenlank ist auch ein psychologisches Rätsel, das ich allerdings nicht verstehen kann. Die Parteimitglieder, die für Harden geschrieben, hätten ihm einen moralischen Fußtritt an eine gewisse Körperstelle geben sollen.

Harden sei zudem ein Ueberzöllner. Wer die Zollartikel von Harden gelesen, habe soviel Ehrgefühl haben müssen, ihm die Arbeit vor die Füße zu werfen Nichts destoweniger habe man das Geld von Harden angenommen. Welche moralische Beurteilung verdienen diese Leute, (Stürmische Zurufe: Pfui! und Prügel!)

Marodeure sind es! (Pfui!) Für dieses Verfahren gibt es nichts anderes als ein Pfui! (Die Versammlung ruft stürmisch: Pfui!) Es bleibt mir nichts anderes übrig.

Es giebt Leute in der Partei, die jede Fühlung mit dem Denken und mit den Interessen des Volkes verloren haben, (Beifall) und eins wird jedenfalls die Folge dieser Auseinandersetzungen sein: die Partei wird künftig die Augen aufhalten, sie wird kritischer sein als bisher und sie wird, wenn ihr an ihren Führern etwas nicht gefällt, ihnen gleich beim ersten Anfang gründlich den Kopf waschen. (Stürmischer Beifall.) Mit dem Unfuge der Mitarbeiterschaft an diesem oder jenem Blatte müsse gründlich aufgeräumt werden. Wenn solche Zustände konserviert werden sollten, so würde daß nicht mehr socialdemokratisch sein, sondern anarchistisch. (Beifall.) Einheit und Einigkeit auch in dieser Frage, das ist die Devise, unter der wir allein noch weitere Siege erfechten können gegen eine ganze Welt von Feinden. (Stürmischer langanhaltender Beifall). — Schließlich spricht noch unter großer Unruhe und Unaufmerksamkeit Dr. Michels (Marburg). Er protestiert dagegen, das „Mißtrauen gegen die Akademiker" gewissermaßen als Dogma zu statuieren. Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf den 16. Sept. vertagt.

Unwetter.

— **Kiel.** Infolge des schweren Nordoststurmes werden große Wassermassen in den Hafen getrieben. Ein weiteres Steigen des Wassers wird befürchtet.

— **Wien.** Infolge Hochwassers im Alpengebiet sind 3 Menschen ertrunken.

— **Salzburg.** Die schrecklichen Unwetter, die über die nördlichen Alpenländer niedergingen, haben am ärgsten im Salzkammergut gehaust und hier wieder besonders hart die allen Touristen bekannten Gebiete im Lungau und Pinzgau heimgesucht. Mitterfill ist nun schon seit zwei Tagen unter Wasser, und man kann den Ort nicht erreichen und den Bewohnern keine Hilfe bringen, da die Wogen der reißenden Salzach allzu hoch gehen. Der Salzachdamm, der vor wenigen Wochen erst von Pionieren gebaut wurde, ist an zwei Stellen durchbrochen, das Wasser hat eine Höhe von zwei Meter erreicht. Im Gasteiner Tale sind alle Brücken und Stege vernichtet, der Boden ist aufgewühlt, viele Menschen sind in Gefahr. Der Schaden in Gastein ist unberechenbar. Da jede Verbindung durch das Tal mit dem Ort fehlt, suchen Hilfskolonnen über das Gebirge hinweg Gastein zu erreichen. Das Ennstal ist bis zum Gesäuse vermurt, der Unterbau der Staatsbahnlinien von Gröbling bis Oeblarn ist weggeschwemmt, so daß die Schienen frei aneinander hängen. Der Bahnverkehr Bischofshofen—Selztal mußte eingestellt werden. Militär ist in das Gebirge abgegangen, um Hilfe zu leisten.

— **Peking.** Starke Regenfälle in der letzten Zeit zerstörten meilenlange Strecken des die Mandschurei durchziehenden Teils der Sibirischen Bahn, wodurch der Verkehr einen starken Aufschub erleidet. Die auf dem Wege von Europa nach China befindlichen Reisenden schlugen den Umweg über Wladiwostok-Japan nach China ein.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin,** 17. Sept. Das zweite Berliner Polenblatt, der Narodowiec (Der Nationale), das, wie seinerzeit berichtet, in eine Tageszeitung umgewandelt werden sollte, kündigt an, daß es sich gezwungen sieht, wegen Geldmangels sein Erscheinen einzustellen.

— **Breslau,** 17. Sept. Der Generalsekretär des „Schles. Bauernvereins", Herr Mintrop in Neiße, ehedem Mitredakteur der „Köln. Volksztg.", wurde auf Grund einer wirtschaftsstatistischen Arbeit, zu deren Ausführung der preußische Landwirtschaftsminister eine namhafte Beihülfe bewilligt hatte, von der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor promoviert.

— **Hamburg,** 16. Sept. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 8 801 500 Mk. zur Herstellung einer Wasserstraße für den oberelbischen Flußschiffsverkehr nach dem Kuhwärder-Hafen, Errichtung neuer Zollabfertigungsstellen hierfür, nebst Herstellung einer Bahnverbindung nach dem Bahnhof Wilhelmsburg.

— **Emden,** 17. Sept. Ein internationales Telegrammbureau wird am 1. Okt. hier errichtet werden. Dasselbe wird mit Vertretern Amerikas, Norwegens, Schwedens 2c. in Verbindung stehen und alle Telegramme an Interessenten des In- und Auslandes weitergeben.

— **Kiel**, 17. Sept. Katholiken-Versammlungen fanden in Schleswig-Holstein jährlich statt. Dieselbe war in diesem Jahre am Sonntag in Rendsburg. Sie war von etwa 700 Personen besucht, eine Zahl, welche in Anbetracht der kleinen Rendsburger Gemeinde recht groß ist. Die Kieler Katholiken waren mit einem Extradampfer in einer Zahl von über 120 erschienen. Die erste Rede über die soziale Frage hielt der Gewerkschaftsvorsitzende Schiffer aus Krefeld. Dann sprach Pastor Stolte aus Harburg über die Bedeutung der Presse.

— **München**, 16. Sept. Aus dem bayrischen Gebirge wird starker Schneefall gemeldet. Die Tegernseer Berge bedeckt dichter Schnee bis zum Fuße herab. In Oberstdorf (Allgäu) liegt der Schnee bis in den Straßen. In Südtirol herrscht infolge Schneefalles ungewöhnliche Kälte.

— **Zwickau**, 17. Sept. Das Ehepaar Frenzel aus Meran hatte sich hier vor der Strafkammer wegen Betrügereien, begangen durch spiritistischen Unfug nach Art der Anna Rothe, zu verantworten. Frau F. wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, ihr Ehemann freigesprochen.

— **Leipzig**, 16. Sept. Ein Todesurteil aufgehoben hat der Ferienesenat des Reichsgerichts. Der Schnitter Peter Koniecny aus Grojec (Rußland) war für schuldig befunden, am 31. Mai d. J. den mit ihm zusammen in Dalwitz (Mecklenburg) beschäftigten Schnitter Franz Wiesyk, auch aus Grojec stammend, durch Bier, in das er Arsenik getan, vergiftet zu haben. Die gegen das Urteil eingelegte Revision hatte Erfolg, weil in der unzulässigen Verlesung von protokollarischen Aussagen von Zeugen ein prozessualer Verstoß gefunden wurde. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Güstrow zurückverwiesen.

— **Paris**, 17. Sept. Der ehemalige Bankier August Sternberg, der nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause alsbald mit der Veräußerung seiner Berliner Besitzungen begonnen und seinen Wohnsitz nach Paris verlegte, hat von hier aus jetzt die erforderlichen Schritte getan, um aus dem preußischen Staatsverbande auszuscheiden. Der „künftige Franzose" war ursprünglich „Hesse" und wurde erst später „Preuße".

— **Marseille**, 15. Sept. Der Gesundheitszustand in Marseille soll, den neuesten Feststellungen zufolge, sich so weit gebessert haben, daß jede Gefahr beschworen erscheint.

— **Marseille**, 17. Sept. Die Pest erlischt! Der Zustand der im Krankenhaus befindlichen Kranken bessert sich fortdauernd; es ist kein neuer Krankheitsfall vorgekommen. Die bakteriologische Untersuchung hat bei den verdächtigen Kranken kein Anzeichen von Pest ergeben. Alle Gefahr wird als beseitigt angesehen, da sich kein Pestfall in der Bevölkerung gezeigt hat. Dr. Chantemesse reist Abends nach Paris ab.

— **Prag**, 17. Sept. Der Agent Johann Vasak welcher beschuldigt war, in 103 Fällen Personen den Adel verschafft oder für dieselben die vorbereitenden Schritte hierzu getan zu haben, wurde heute nach 7 tägiger Verhandlung in 98 Fällen der Urkundenfälschung für schuldig befunden und zu 15 Monaten Kerker verschärft durch einen Fastag monatlich, verurteilt.

— **New-York**, 17. Sept. Der National-Konvent der Deutsch-Amerikanischen Allianz in Baltimore hat beschlossen, zum Gedächtnis der ersten deutschen Ansiedler in Amerika ein Denkmal zu errichten.

— **Peking**, 16. Sept. Aus Niutschwang wird gemeldet, daß die Pestepedemie dort eine ernstere Gestalt angenommen, während des vergangenen Monats seien ihr mehrere Hundert Menschen zum Opfer gefallen. Der amtliche Bericht gibt etwas geringere Zahlen an.

Lokales.

Bocholt, 18. Sept. 1903.

(]:[) Rekruten-Einstellung. Die zum Herbst einzustellenden Rekruten werden wie folgt einberufen: Zum 4. November bei der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Wilhelmshaven, zum 30. Sept. bei der 2. Werftdivision und 2. Matrosen-Division; zum 1. Oktober bei der Feld-Artillerie Nr. 34 (Reitabteilung) bezw. Dragoner-Regiment Nr. 9; zum 30. September Infanterie-Regiment Nr. 145 (Krankenwärter) bezw. Infanterie-Regiment Nr. 130 (Oekonomie-Handwerker) bezw. Garde-Infanterie (Oekonomie-Handwerker); zum 14. Oktober beim Inf.-Rgt. Nr. 16, zum 1. Oktober beim Train-Bataillon Nr. 15 bezw. Garnison-Lazarett in Bielefeld (Krankenwärter); zum 14. Oktober beim Pionier-Bataillon Nr. 7 in Deutz bezw. Fußartillerie-Regiment Nr. 7 in Köln bezw. Infanterie-Regiment Nr. 56 und zum 1. Okt. beim Infanterie-Regiment Nr. 13. (Oekonomie-Handwerker.)

(]:[) Die Einstellung der Einjährig-Freiwilligen jüdischer Religion erfolgt laut Verfügung des königlichen Generalkommandos in diesem Jahre wegen des auf den 1. Oktober fallenden Versöhnungstages erst am 2. Oktober.

☆ Die Einziehung der Zeitungsgelder durch das Bestellpersonal hat für das Publikum die Vorteile, daß der starke Schalterandrang in der Zeit der Abonnements-Erneuerungen gehoben wird, daß die Erneuerung des Abonnements in der Wohnung des Beziehers möglich wird, und schließlich, daß der regelmäßige und rechtzeitige Bezug der Zeitungen durch rechtzeitige Einzahlung der Beträge gesichert wird. Es ist jedoch noch nicht gelungen, sämtliche Kreise des Publikums für das neue Verfahren zu gewinnen, was hauptsächlich wohl seinen Grund darin hat, daß das Verfahren im Publikum nicht genügend bekannt geworden ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefträger verpflichtet sind, auf ihren Bestellgängen Zeitungsbestellungen entgegenzunehmen und daß die von den Briefträgern über die gezahlten Beträge ausgestellten Quittungen in gleicher Weise rechtsgültig sind wie die an den Schaltern erteilten Quittungen.

⁂ Die Bestimmung, nach der der Aufenthalt im Speisewagen der D-Züge nur den mit einer ausgefüllten Platzkarte versehenen Reisenden gestattet sein soll, ist aufgehoben worden, da den Reisenden, die einen Speisewagen unterwegs betreten, wenn die Mittagsmahlzeit beginnt, nicht zugemutet werden kann, sich solange aus dem Speisewagen zu entfernen, bis sie im Besitz einer Platzkarte sind, anderseits auch das Zugbegleitpersonal darauf achten kann, daß die Reisenden sich während der Mahlzeit oder nachträglich Platzkarten lösen.

* Die Bäcker und Konditor-Innung zu Münster ladet auf Sonntag, 27. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr sämtliche Bäckermeister des Regierungsbezirks Münster zu einer Versammlung im Lokale des Kollegen Herrn A. Bischof, Hammerstraße in Münster ein. Zweck dieser Versammlung soll, wie ein an die Bäckermeister versandter Aufruf sagt, sein, 1. Stellungnahme zur Abschaffung der Sonntagsarbeit im Bäckerhandwerk, wofür die Bäckerinnung Münster schon seit Jahren, zum Teil mit gutem Erfolg, eingetreten ist. 2. die Frage der einheitlichen Organisation des Bäckerhandwerks im Münsterlande, Ausgestaltung der Arbeitsnachweise, Innungen etc. Insbesondere dürfte die Organisationsfrage von Bedeutung sein. Da ohne eine durchgreifende Organisation irgendwelche positive Arbeit auf andern Gebieten wohl kaum geleistet werden kann. Der Regierungs Münster zählt zwischen 12 bis 1300 Bäckermeister; wenn alle gemeinsam Hand anlegen zur Erreichung der vorgesteckten Ziele, so dürfte der Erfolg nicht ausbleiben. Der Bäckerinnung Münster wünschen wir den besten Erfolg. Möge kein Backermeister in der Versammlung fehlen.

** Der Regisseur des Kölner Stadt-Theaters Otto Beck wird am Sonntag Abend in der Gesellschaft „Vereinigung" im Hotel Steiner einen Vortragsabend veranstalten. Ueber sein Auftreten in Koblenz wurde s. Zt. geschrieben: „Herr Otto Beck folgte gestern Abend einer ehrenvollen Einladung nach Koblenz, um vor den Königlichen Hoheiten dem Herrn Erbgroßherzog von Baden und Frau Gemahlin sowie den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden einen seiner hier bekannten Dichterabende zu halten; er sprach über und aus Viktor von Scheffel (zwei Gedenktage Badens), Anzengruber (Grünes Reis im Schnee), Rosegger (Gedichte und Aberl sein Tabacksgeld), Schnauzerl (eine Münchener Hundesgeschichte von Tovote und Gedichte von Stieler). Die hohen Herrschaften sprachen Herrn Beck wiederholt ihre hohe Befriedigung aus."

⁂ Ueber den Schlaf der Schulkinder wurde eine wertvolle Untersuchung angestellt. Man fand die alte Erfahrung bestätigt, daß Schulkindern ein langer Schlaf notwendig ist. Unter denjenigen Kindern, welche zu wenig schlafen, kommen um 25 Prozent mehr Krankheiten vor. Der Ansicht der mit dieser Untersuchung betrauten Aerzte zufolge, sollen Kinder von vier Jahren im Durchschnitt 12 Stunden schlafen, Kinder von sieben Jahren 11 Stunden, neunjährige 10 Stunden, zwölf- bis vierzehnjährige 9—10 Stunden, junge Leute von vierzehn- bis einundzwanzig Jahren 8—9 Stunden. Zu kurzer Schlaf wird häufig die Ursache von Blutarmut, Bleichsucht usw.

⁂ Einen trockenen Spätsommer stellt der meteorologische Bericht in Aussicht. Niederschläge sollen nur bei dem Vollmond-Termine vom 8. September wie auch bei dem Neumond-Termine vom 21. September zu erwarten sein. Diese Mitteilung hat die Wahrscheinlichkeit für sich, nachdem nach der Erwärmung in den Tagen der vorigen Woche, vom 8. bis heute Regenfälle eintraten. Nach den wenigen schönen Tagen hat sich das Wetter wieder vollständig verändert. Kalt und regnerisch ist es geworden und ein fast stürmischer kalter Wind weht über die Stoppeln. Die wenigen guten Tage haben allerdings genügt, um den Landleuten das Eindringen des Getreides zu ermöglichen, da der scharfe Wind an jenen Tagen die Garben schnell durchtrocknete.

⁂ Wohnungspflege. Ueber diesen wichtigen Punkt versendet die Essener Wohnungs-Inspektion folgende beherzigenswerte Zuschrift:

Lüfte Dein Heim!
Reinige die Stuben!
Achte auf Abort, Keller und Gruben!
Wasch' nicht im Zimmer,
Wenn's irgend nur geht.
Trockne auf dem Speicher,
Wo solcher besteht!
Halt alles fein sauber,
Auch wenn es nicht Dein!
Dann wirst Du zufrieden
Und gesund dabei sein.
Gibt's aber Uebel hygienischer Art,
Wie dunkle Räume, zu kleine Fenster,
Stark feuchte Wände, oder gar am Ende
Ein Abort für das ganze Haus,
So ist das beste in der Tat,
Hol' Dir beim Wohn-Inspektor Rat:
(D. h. bloß wenn man einen hat. D. R.)

Neueste Meldungen.

Deutschland.

⁂ **Im Laurahütter Krawallprozeß** wurde die 9 tägige Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte 37 Angeklagte wegen Landfriedensbruch und Aufruhr, 5 wegen Auflauf und Vergehen gegen § 15 des Vereinsgesetzes und 21 Angeklagte wegen Vergehen gegen § 15 des Vereinsgesetzes zu verurteilen, 3 Angeklagte aber freizusprechen.

Kiel, 17 Sept. Der Großherzog von Hessen traf heute Vormittag 11 Uhr zum Stapellauf des Linienschiffes L hier ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat folgenden, Chlopy, den 16. Sept., datierten Armeebefehl erlassen:

Staatsgeschäfte nahmen Mich zu jener Zeit in Anspruch, welche Ich den diesjährigen Manövern des siebten Korps so gerne gewidmet hätte. Indem Ich den General der Kavallerie, Erzherzog Franz Ferdinand mit meiner Vertretung betraute, blieb Ich durch dessen Berichte in steter Kenntnis des Laufes der Manöver und hatte die erwartete Befriedigung, durch Se. kaiserl. und kgl. Hoheit nur Lob und Anerkennung des Gesamtzustandes der Leistungen beider Korps und Heeres, sowie der beigezogenen Heereskörper der ungarischen Landwehr zu vernehmen. Den großen Kavalleriemanövern in Galizien anwohnend, konnte Ich Mich von deren lehrreicher Anlage, Leitung und Durchführung, sowie von der vorzüglichen Verfassung und der hohen Leistungsfähigkeit aller beteiligten Truppen erneut überzeugen. Je sicherer und begründeter Mein günstiges Urteil über den militärischen Wert, die hingebungsvolle Freudigkeit und das einmütige Zusammenwirken aller Teile einer Gesamtwehrmacht ist, desto mehr muß und will Ich an deren bestehenden und sich bewährten Einrichtungen festhalten. Mein Heer insbesondere — dessen gediegenes Gefüge einseitige Bestrebungen in Verkennung der hohen Aufgabe, welche dasselbe zum Wohle der beiden Staatsgebiete der Monarchie zu erfüllen hat, zu lockern geeignet wären — möge wissen, daß Ich nie der Rechte und Befugnisse mich begebe, welche dem obersten Kriegsherrn verbürgt sind.

Gemeinsam und einheitlich wie es ist, soll Mein Heer bleiben eine starke Macht zur Verteidigung der österreich-ungarischen Monarchie gegen jeden Feind. Getreu ihrem Eide ist Meine Gesamtwehrmacht, fortschreitend auf dem Wege der ernsten Pflichterfüllung, durchdrungen von jenem Geiste der einigenden Harmonie, die jede nationale Eigenart achtet, alle Gegensätze löst und die besonderen Vorzüge jedes Volksstammes zum Wohle des großen Ganzen verwertet.

wb. **London, 18. Sept. (Telegramm.) Kolonialminister Chamberlain, Schatzsekretär Ritchie und der Staatssekretär für Indien Hamilton demissionirten.**

Sozialdemokratischer Parteitag.

Aus der Diskussion vom 17. Septbr., Vormittags, ist hervorzuheben, daß Ottilie Bader wieder das alte Sprüchlein sagte, was das Zentrum für die Frauen bis jetzt getan, sei alles nur Schein; um die katholischen Arbeiter nicht zu verlieren, müsse das Zentrum die Anträge des Parteitages zum Schutze der Arbeiterinnen unterstützen. — Straßenmeyer (Essen) schildert die Mißstände infolge der Wurmkrankheit und verlangt Untersuchungsanstalten. Ein Flensburger Vertreter verlangt Maßnahmen gegen das Saalabtreiben. — Katzenstein spricht sich für allgemeine einjährige Dienstpflicht und Gestattung von Notwehr bei Soldatenmißhandlungen aus, Frau Ihrer für Abschaffung der Frauennachtarbeit. — Nach Annahme eines Schlußantrags wirft Stadthagen in seinem Schlußwort der Reichstagsmehrheit Beschränkung der Initiativanträge vor. Das Zentrum, dessen Fraktion sich sonst bei der Frage der Soldatenmißhandlungen still verhalte, tue jetzt in der Presse den Mund auf. — Durch Uebergang zur Tagesordnung werden erledigt die Anträge auf Gestaltung der Notwehr und einjährige Dienstzeit der Soldaten, auf Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auf die Frauen und auf Tuberkulose-Seeheilstätten. Die übrigen Anträge werden angenommen; ebenso der Antrag, das Frauenwahlrecht und die Arbeiterversicherung auf die Tagesordnung des Amsterdamer Kongresses zu setzen. Darauf teilt die Mittagspause ein.

Handels-Nachrichten.

* **Essen**, 15. Sept. Viehmarkt. Amtlicher Bericht der Notierungs-Kommission. Auftrieb: 58 Ochsen, 696 Kühe und Kalben, 147 Bullen, 3372 Schweine, 137 Schafe, 576 Kälber. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht. — Ochsen: Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 72—75 Mk., junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 68—70 Mk., mäßig genährte junge — ältere Ochsen 00—00 Mk., gering genährte Ochsen jeden Alters 00 Mk. — Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 72—00 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 68—70 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 64—66 Mk., mäßig genährte Kühe und Kalben 56—62 Mk. — Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 66—68 Mk, vollfleischige jüngere Bullen 62—65 Mk., mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 57—60 Mk., gering genährte jüngere und ältere Bullen 00 Mk. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 73 Mk, ältere Masthammel 65 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 50—55 Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. Kälber: Doppelender 68—00 Mk., feiste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 50 bis 52 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 45 bis 48 Mk, geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—42 Mk. — Schweine: Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56—00 Mk., fleischige Schweine 52—55 Mk., gering entwickelte Schweine sowie Sauen 45 bis 48 Mk. die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20 Proz. Tara. Tendenz: langsam geräumt.

* * *

Fruchtpreise zu Neuß am 17. September 1903.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16,20	Kartoffeln 50 Kg.		2,80—3,50
„ „ „	2.	„	15,20	Heu „ 50 Kg. . .		2,50—3,00
„ „ „	3.	„	—,—	Luzernerheu 50 Kg. . .		3,60
Roggen „ „	1.	„	13,60	Maschinenstroh, 500 Kg.		13,—
„ „ „	2.	„	12,60	Flegeldrusch „ „		15,—
„ „ „	3.	„	—,—	Butter per „		2,40
Hafer „ „	1.	„	13,10	Eier (100 Stück)		7,50
„ „ „	2.	„	12,10			

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 17. September.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	48,50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	88,—
„ in kleineren Partien	92,—
Kleien per 50 Kilo	5,—

Rüböl und Kuchen unverändert.

* * *

Bremen, 17. Sept. Baumwolle. Upland middling. 64 Pfg. Ruhig

Havre, 17. Sept.. Baumwolle. Sept. Frs. 84½

Liverpool, 17. Sept. Baumwollmarkt stetig. Umsatz 6000 Ballen. Einfuhr 0000 Ballen

Für die Frauenwelt ist die heutige Extrabeilage bestimmt, und sei allen eine eingehende Beachtung dieser Einladung zum Bezug der „Deutschen Frauen-Zeitung" empfohlen, deren Verlag bemüht ist, allen Anforderungen, welche an eine Zeitung gestellt werden, die das Herz erfreuen, den Geist bilden und dem Hause vielseitigen Nutzen bringen will, zu genügen. Neben dem außerordentlich reichen und vielseitigen Texte der ‚Deutschen Frauen-Zeitung', der ohne Bedenken auch den erwachsenen Töchtern gestattet werden kann, sind die Beilagen „Hausmusik" und „Illustrierte Moden-Zeitung", beide in unerreichter Vorzüglichkeit, schon längst in tausenden von Familien unentbehrlich geworden. Der billige Bezugspreis von monatlich 50 Pfg. für die große Ausgabe und von nur 20 Pfg. für die kleine Ausgabe ermöglicht jedermann die Bestellung.

Die beliebten Wohlfahrtslose à Mk. 3,30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete sind laut Bekanntmachung noch durch das Bankgeschäft Ad. Müller & Co. in Darmstadt, Rheinstraße 14 und in Hamburg, gr. Johannisstraße 21, zu beziehen und es ist schnellste Bestellung zu empfehlen, denn die Gewinnziehung beginnt bereits am 28. September. Sämtliche 16870 Geldgewinne, worunter die Haupttreffer von 100000 Mk., 50000 Mk., 25000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk. u. s. w., gelangen bekanntlich ohne Abzug zur Auszahlung.

Bekanntmachung.

Auszug aus der Bau-Polizei-Ordnung vom 21. Juli 1894.

§ 6.

Bei der Ausführung eines Baues oder Abbruches sind von dem Bauausführenden diejenigen Vorkehrungen zu treffen, welche zur Verhütung von Unglücksfällen sowohl bezüglich der beim Bau beschäftigten Personen, als des Publikums auf den Straßen u. s. w., wie zur Verhütung von Beschädigung fremden Eigentums und von Verhinderungen des öffentlichen Verkehrs erforderlich sind.

§ 7.

Baugerüste und Bauzäune dürfen nur auf Grund und nach Maßgabe einer bei der Polizeibehörde schriftlich nachzusuchenden Genehmigung errichtet und benutzt werden; doch bleibt vorbehalten, deren Herstellung, soweit erforderlich, anzuordnen.

Das Vortreten von Baugerüsten und Bauzäunen auf Straßen, Plätze und Wege kann nur zugelassen werden, soweit es mit den Verkehrsrücksichten vereinbar ist, und so lange es die Bauausführung notwendig bedingt.

§ 7a.

Beim Neu- und Umbau mehrstöckiger Gebäude, (d. h. solcher Gebäude, die über dem Erdgeschoß noch ein vollständiges Stockwerk haben) müssen während der Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten unterhalb der Dachgesimse, von diesen nicht tiefer als 1 m entfernt, Gerüste von mindestens 1 m Breite angebracht werden, die in ihrer ganzen Länge mit Brettern dicht zu belegen und an der Außenseite mit mindestens 60 cm hoher Bretterwehr zu versehen sind.

Zum Schutze der Dacharbeiter andere als die vorbezeichneten Vorkehrungen ausnahmsweise zuzulassen, steht der Ortspolizeibehörde zu. Es müssen in diesem Falle jedoch auf Verlangen besondere Zeichnungen und Beschreibungen der beabsichtigten Vorkehrungen beigebracht und der Nachweis ausreichender Sicherheit geführt werden.

§ 8.

Im Innern von Neubauten sind mit Ausnahme der Oeffnungen für die Leitergänge, die Balkenlagen eines jeden Geschosses sofort nach ihrer Verlegung sicher abzudecken, Treppen und sonstige offene Räume sicher zu überdecken oder zu umfriedigen.

Auf Abbruchsbauten findet diese Bestimmung sinngemäß Anwendung.

Die Baustellen (Bauzäune, Baugerüste u. s. w.) sind, soweit es zur Verhütung von Unglücksfällen erforderlich ist, während der Dunkelheit zu beleuchten.

§ 8a.

Während der Bauzeit bis zur Gebrauchsabnahme ist auf der Baustelle eine auf allen Seiten umschlossene Bedürfnisanstalt für die Arbeiter zu unterhalten, die nach Beendigung der Neubauarbeiten wieder zu entfernen ist.

Bezüglich der Entleerung und Reinhaltung dieser Abortgruben greifen die allgemeinen, geltenden Vorschriften Platz.

Bei Bauten geringeren Umfanges von der Errichtung und Unterhaltung besonderer Bedürfnisanstalten zu entbinden, steht, sofern in anderer Weise ausreichender Ersatz geschaffen ist, der Ortspolizeibehörde zu.

§ 8b.

Für den Aufenthalt der Arbeiter während der Arbeitspausen sind auf den Baustellen umschlossene und gedeckte Baubuden bereit zu stellen.

Bei Bauten geringeren Umfanges und wo nach Lage der örtlichen Verhältnisse in anderer Weise für Unterkunft der Arbeiter gesorgt ist, kann die Ortspolizeibehörde von Einhaltung dieser Vorschrift entbinden.

§ 13a.

In Räumen, die zum Austrocknen der Wände mit Koaksöfen (Koakskörben) besetzt sind, darf nicht gearbeitet werden. Die Türen derartiger Räume müssen geschlossen gehalten oder die Türöffnungen müssen durch dichte Bretterverschläge abgeschlossen werden. Der Zutritt zu diesen Räumen ist nur den die Koaksöfen (Koakskörbe) Beaufsichtigenden gestattet.

§ 13b.

Werden in der Zeit vom 1. November bis 15. März Innen-Arbeiten (Verputzen der Wände, Legen der Fußböden u. dergl.) ausgeführt, so müssen die Räume, in welchen diese Arbeiten stattfinden, durch dichte, wenn auch nur provisorische Fenster und Türen geschlossen werden.

Vorstehender Auszug aus der Bau-Polizei-Ordnung vom 21. Juli 1894 wird mit dem Bemerken nochmals zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Uebertretungen derselben gemäß § 73 der Bau-Polizei-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet werden.

Die von diesen Bestimmungen berührten Bauten werden demnächst außerterminlich, wenigstens einmal wöchentlich besichtigt werden.

Bocholt, den 11. Juli 1903.

Der Bürgermeister:
Geller.

Abonnements
auf diese Zeitung
werden fortwährend angenommen. Unsere **Freunde** bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 20. September.
(Mariä Namensfest.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/4 10 Uhr opfert die Bauerschaft Biemenhorst ihre Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Die vorjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftl. Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

6, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

1/2 9 Uhr hl. Messe. } Für die Gym-
2 Uhr Andacht. } nasiasten.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 1/2 9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 31. v. M. werden diejenigen jungen Leute zwischen 17 und 20 Jahren, welche bei Unteroffizierschulen freiwillig einzutreten beabsichtigen, aufgefordert, sich baldmöglichst unter Vorlage der erforderlichen Papiere hier zu melden. Einstellung erfolgt noch am 15. Oktober d. J.

Coesfeld, 16. September 1903.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Wegen des hohen Wasserstandes wird die auf den 22. September cr. festgesetzte Wasserschau in der Gemeinde Werth bis auf weiteres aufgehoben.

Bocholt, den 17. Sept. 1903.

Der Amtmann: Dölnk.

Bekanntmachung.

Wegen des hohen Wasserstandes wird die auf den 22. September cr. festgesetzte Wasserschau in der Gemeinde Herzebocholt bis auf weiteres aufgehoben.

Bocholt, den 17. Sept. 1903.

Der Amtmann: Dölnk.

5000 Mark

als 1. Hypothek auf ein neues Geschäftshaus im Mittelpunkte der Stadt zu leihen gesucht.
Offerten unter **T. W.** an die Exped. dieses Blattes.

2 möbl. Zimmer

mit Frühstück in bess. Hause gesucht.
Offerten unter **H. P. 500** an die Exped. d. Bl.

Barchend Bezüge

Bettfedern und Daunen

nur beste Ware billigst

empfiehlt

Heinrich Mischell

BOCHOLT.

Für Kapitalisten und Fabrikanten.

Zur Gründung eines

sehr rentabl. Unternehmens

der Textilbranche wird von zwei durchaus tüchtigen, strebsamen jg. Leuten, welche seit ca. 10 Jahren in der Branche tätig, mit Ein- und Verkauf vollständig vertraut, ein Kapitalist als stiller Teilhaber gesucht.

Off. sub **E. 878** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine Familie sucht eine

Wohnung

von 3—4 Zimmern nebst Küche und kl. Hofraum mit Schuppen.
Offerten an die Expedition ds. Bl. erb.

3 bis 4 große herrliche

möblierte Zimmer

mit voller Pension zum 1. Oktober od. später zu vermieten. **Nordstr. 53.**

Möbl. und unmöbl. ## Zimmer

zu vermieten. Näheres **Nordstraße 19.**

Medizinal-Tokayer, Medizinal-Lebertran, franz. u. span. Weine,

Rhein- u. Mosel-Weine
empfehlen garantiert rein
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschliessen der Einmachbüchsen bogen- und meterweise billigst zu haben bei

J. & A. Temming.

Herren-Garderobe.

Sämtliche Herbst-Neuheiten sind soeben eingegangen.

Für Reservisten

Vorzugs-Preise.

S. B. Löwenstein.

Zur

Einmachezeit

empfehlen wir

Davidis Kochbuch.

J. & A. Temming,

Buchhandlung, Bocholt.

F. Gerhard Franken

MASCHINENFABRIK

Telephon 843. Krefeld. Weserweg 8.

SPEZIALITÄTEN:

Jacquard-Maschinen in allen Teilungen.
Hoch-, Tief- u. **Schrägfach-Maschinen** neuester Konstruktion mit vorn offener Zylinderseite für Baumwolldecken, mit und ohne Abrandvorrichtung oder mit **Hebschäften** für sog. **Medaillon-Decken.**
Hoch- und **Tieffach-Maschinen** für Leinen und Gebild.
Zwei Zylinder-Maschinen, neues System, D. R.-P.
Verdol-Schaftmaschinen, D. R.-P. Webstühle und Hilfsmaschinen, Appreturmaschinen.
Transmissions-Anlagen und **hölzerne Riemscheiben.**
Reparaturen, sowie Nadeln und Platinen billigst.
VERTRETER FÜR WESTFALEN:
Musterzeichner und Kartenschläger
Emil Gehnen, Bocholt,
Nordstrasse 44.

Zoll-Inhaltserklärungen

(nach den neuesten Bestimmungen) empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.

Gesellschaft Vereinigung.

Sonntag, den 20. September, Abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale des Hôtel Steiner:

1. Vortrag-Abend

des Herrn Direktors Otto Beck vom Stadttheater zu Bonn.

PROGRAMM.

Gemüt und Humor in süddeutschen Dichtungen.

1. Gott verloren . . . . . Ludw. Anzengruber.
2. Dem Anderl sein Tabaksgeld . . . . P. K. Rosegger.
3. Der kleine Rudi wird photographiert . Balduin Groller.
4. Die schöne Frau . . . . . Hermann Bahr.
5. Weihnachtsabend der Familie Nudelmayer . . . . . B. Rauchenegger.

Karten à 1,00 Mk. sind bei den Mitgliedern, in der Buchhandlung von J. & A. Temming, sowie im Hôtel Steiner zu haben.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein für den Westen des Kreises Borken.

General-Versammlung

zusammen mit dem landwirtschaftl. Kreisverein Borken am Sonntag, den 20. September, 11 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn **Rössing** zu **Rhede.**

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Vortrag über Saatgutwechsel,
3. Besprechung über die Verwendung der Staatsprämien für Rindvieh pro 1903,
4. Besprechung über Ankauf von Saatgut,
5. Besprechung über Errichtung einer Hengststation,
6. Ausstellung in Bocholt betreffendes,
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von Rhede, Bocholt und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Fuhrwerk von jetzt ab 3 mal wöchentlich, Montags, Mittwochs und Freitags und zwar Morgens oder Mittags von Rhede nach Bocholt und zurück fährt.

Bestellungen werden bei Herrn Joh. Kraft, Ostermarkt, und Wwe. Rave, Ostertor, entgegen genommen.

Für prompte Bedienung werde bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
Herm. Benning, Fuhrunternehmer, Rhede.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren
Konst. Terstegge, Jos. Neyenhaus und Alois Valk
in drei verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1.—, Mk. 2.— und Mk. 3.—.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Ziehung 28., 29., 30. Septbr., 1. u. 2. Octbr. in Berlin
Wohlfahrts-Lose à M. 3.30
zu Zwecken der Deutsch. Schutzgebiete, Porto u. Liste 30 Pf. extra.
16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark
575000

Hauptgewinne:

M.	100,000	
M.	50,000	
M.	25,000	
M.	15,000	
2 à	10 000 =	20 000
4 à	5 000 =	20 000
10 à	1 000 =	10 000
100 à	500 =	50 000
150 à	100 =	15 000
600 à	50 =	30 000
16000 à	15 =	240 000

Loose empf. das Bankgeschäft
Ad. Müller & Co.
in Darmstadt, Rheinstr. 14.
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21,
Telegr.-Adr: Glücksmüller.

Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** und gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten

Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Grosser Pferde- und Füllenmarkt

zu Winterswijk am Montag, 21. Sept. 1903.

3-4 schöne Zimmer

auf sofort zu vermieten.
Jacob Seesing.

Maßbüchlein

für Kleidermacherinnen
empfehlen
J. & A. Temming.



Von einem dicken, schweren Pferde ist
Fleisch
zu haben.
Bocholter Volksküche,
Niederbruchstr. 21.

Am Ostertor eine

UHR

mit Kasten **verloren.** Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Namenstags-Geschenke

empfehlen in großer Auswahl

J. & A. Temming.

Garantiert gute, auf Sandboden gewachsene

Eßkartoffeln

(Magnum bonum 2c.) Zentner **3 Mk. 50 Pfg.** incl. Sack versende unter Nachnahme. Waggonladungen billiger.

Bernh. Holtmann, Sögel.

Waggonladungen gedüngtes Heu und Roggenstroh.

Nr. 253

k. **Die sittlic... Ge...**

Wenn von T... bei der Arbeit die ...flächlicher, nicht ... trachtung als Prüf... und Erfahrung fin... daß Trennung der... Moment ist für d... keit. Der Erfahr... es in § 120 b d... Vorschriften für ... und des Anstande... derung aufgestellt ...

„Insbesondere ... triebes es zuläßt, ... Geschlechter durch... rechterhaltung der... durch die Einri... sichert ist."

Der links-hei... bereits vor Erla... demselben, indem ...

„Daß es als ... achten sei, die be... Arbeit, soweit es ... besondere sei es ... den Spinner... arbeiten; und in ... Geschlechter zwisch... Arbeitsstellen hab... größere Abteilun... Geschlechter besti...

So erfreulich ... genannten Verein... fach der gesetzli... kommen geschenkt ... die Trennung ni... im einzelnen Fal... ja erwünscht sei... dem Vater arbeit... Anerkennur... richtiges B... Durchführu... läßt sich manche... Willen die etw... erscheinen. Wer... sich nicht vollstän... meistens die Ar... auf der anderen ... — eine Maßnal... durchführbar sei...

Von ganz b... erhaltung der D...

14)

Er lachte l... und wurde nur ... daß Edith's Bl... schien so peinlich ... oft jäh in mürr... die Blinde leise... sie zärtlich, inde... nerung mache ... dem schönen M... hältnis. Beide ... gegenseitiger Ab... trauten und bel... aber nichtsdesto... Zuvorkommenhe... liebenswürdigen ... zuweilen einen ...

„Wichtige ... aufzusuchen, ... Nicht minder ... getriebe zu steh... seinem Ruhebed... die Rolle des ... er von Luft zu ... und sorgfältig ... Was zwingt ... eigenen Ich? ... fragte sich Edith ... und zu forschen ... zum unentwirrb... äußern, wagte ... würde auch der ... Tadel nicht ver...

An einem ... kehrte Paul ... er in Begleit... Mädchen unter...

Martha wa... schweigsam ger...